

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittags angenommen und kosten: Die 1. Spalte 15 Pf. Unter Eingebunden: 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen:
Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidentanz, Danneberg & Vogler, Rudolf Woffe, S. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a/M. u. s. w.

Ar. 148.

Donnerstag, den 15. December 1887.

49. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Die neue Militärvorlage findet seitens der Ultramontanen eine sehr abfällige Beurteilung. So lesen wir in der „Germania“: Wie jede „Steuerreform“ bei uns stets den Sinn einer Steuererhöhung hat, so bedeutet die Aenderung der Wehrpflicht seit vielen Jahren auch nur eine Verschärfung derselben. Als im Jahre 1880 jene bekannte Vorlage, die Verstärkung des stehenden Heeres betreffend, dem Reichstage zugehen, waren sogar die konservativen Blätter, die in dieser Beziehung doch in der Regel kaum genug bekommen können, konsternirt und meldeten, auch im Volke herrsche diese Stimmung. Man habe allgemein geglaubt, die Regierung werde sich mit der im Jahre 1874 erfolgten Vermehrung der Streitmacht endlich zufrieden geben. Wie nach den Kriegen 1866 und 1870/71, so begann auch gleich nach dem Bekanntwerden jener Vorlage eine Steigerung der Auswanderung aus Deutschland. Im vorigen Jahre nun wurde eine neue Erhöhung der Präsenzliste des Heeres um rund 40,000 Mann und zwar gleich auf sieben Jahre gefordert, infolge dessen sich abermals eine Steigerung der Auswanderung geltend machte, während dieselbe seit 1882 regelmäßig zurückgegangen war. Wenn die jetzige Auswanderung auch nicht mehr so gewaltig ist, wie in den Jahren 1867, 1872 und 1881, so kann man dafür einen doppelten Grund anführen: einmal, daß mancher Mensch sich allmählig an Alles gewöhnt, durch fortwährenden Druck gegen den Druck apathisch wird, dann aber, daß im Auslande, namentlich in Amerika, die Bedingungen des Unterkommens und Fortkommens sich vielfach erschwert haben. Bei der anfangs dieses Jahres erfolgten Erhöhung der stehenden Armee um rund 40,000 Mann auf sieben Jahre hieß es, das Septennat bedeute den Frieden; wir seien nunmehr allen Fährlichkeiten gewachsen und wie die hoffnungsvollen Worte alle lauteten. Troßdem erfolgte alsbald die Forderung von 300 Millionen Mark zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft in verschiedenen Beziehungen. Auch diese Summe wurde bewilligt und es hat damals wohl Jedermann geglaubt, nun ist's gut, nun sind wir bis an die Zähne gerüstet. Fehlgelassen! Heute stehen wir schon wieder vor einer neuen Militärvorlage. Man sieht, die bittere Medicin wird den Steuerzahlern Dosis auf Dosis eingegeben; das ist ja psychologisch ganz richtig, aber einen eigenthümlichen Beigeschmack hat die Sache doch.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung am Montag mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in den Rheinlanden. Da selbst die elässischen Abgeordneten im Laufe der

Debatte die Nothwendigkeit und Richtigkeit der vorgeschlagenen Maßregel anerkannten, sah man von einer Ueberweisung des Gesetzentwurfes an eine Kommission behufs Vorberatung ab und wird somit die zweite Lesung gleich im Plenum stattfinden. Schließlich trat das Haus noch in die erste Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen, ein. Der Führer der Ultramontanen, Windthorst, sprach sich gegen die Vorlage aus, indem er davor warnte, die Oeffentlichkeit, welche das Fundament unserer Rechtspflege bilde, zu verfürzen. Dem gegenüber betonte der deutschfreisinnige Abgeordnete Klotz, daß manche Beschränkungen der Oeffentlichkeit im Interesse der Sittlichkeit dringend geboten erscheinen. Dem Antrage des letzteren Redners zufolge ward die Vorlage an eine Kommission zur weiteren Beratung verwiesen. — In der Reichstagsitzung am Dienstag stand die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhöhung der Getreidezölle, auf der Tagesordnung. Zunächst ergriff der Abg. Frhr. v. D. als Referent zu nachstehenden Ausführungen das Wort: „Ich bin in der nicht angenehmen Lage, über die Verhandlungen einer Kommission berichten zu müssen, der es nicht gelungen ist, ein positives Resultat zu erzielen. Dagegen wurden verschiedene Vermittlungsvorschläge eingebracht, welche die Versöhnung der entgegenstehenden Ansichten bezwecken. Ich erwähne zunächst meinen Antrag auf Erhöhung sämtlicher landwirthschaftlicher Zölle um einen mäßigen Betrag, nemlich um $\frac{1}{2}$ der bisherigen Höhe. Es leitet mich dabei der Gesichtspunkt, daß die Landwirtschaft nicht nur auf dem Körnerbau beruht, sondern daß für sie auch die Viehzucht von größter Wichtigkeit ist. Daneben war mir der Wunsch maßgebend, die Vorlage so zu gestalten, daß jeder Schein vermieden werde, als wolle man vornehmlich die größeren Besitzer begünstigen. Da mein Antrag indessen nicht genügende Unterstützung fand, zog ich ihn vor der ersten Abstimmung zurück und brachte dafür einen anderen ein, wonach die Zölle für Roggen, Weizen und Hafer gleichmäßig auf 5 M. normirt werden sollen. Der Abg. Hammacher stellte ferner den Antrag, an Stelle der Erhöhung der Getreidezölle die Aufhebung des Identitätsnachweises treten zu lassen ein Antrag, gegen den von Seiten der Regierung starke Bedenken erhoben wurden. Schließlich lehnte das Haus alle diese Anträge ab. So sind wir in der Kommission ohne Resultat geblieben, obwohl man nach meiner Ansicht zu einer erspriehlichen Einigung hätte kommen können, wenn die Interessen der Konsumenten wie die der Producenten gleichmäßig in's Auge gefaßt worden wären.“ Der deutschfreisinnige Abg. Brömel ersuchte das Haus,

die Vorlage rundweg abzulehnen, indem er u. A. Folgendes ausführte: „Die Freunde der Vorlage motiviren ihr Verlangen nach einer Erhöhung der Kornzölle mit den gegenwärtigen billigen Getreidepreisen. Wer bürgt aber dafür, daß im nächsten Jahre die Preise nicht steigen werden? Man will angeblich dem Bauer mit dieser Vorlage helfen, bedenkt aber nicht, daß es in erster Linie die hohe Pacht ist, welche denselben drückt. Die landwirthschaftliche Arbeit wird durch eine Erhöhung der Kornzölle nicht geschützt, wohl aber der Preis für Grund und Boden gesteigert. Weil vielleicht ein Besitzer vor 10 Jahren zu theuer gekauft hat, können wir hier doch nicht von einem allgemeinen Nothstande in der Landwirtschaft sprechen. Rechte man doch endlich einmal den eigennützigen Ansprüchen eines kleinen Interessentencircles einen festen Damm und ein energisches Veto entgegensetzen.“ Diesen Ausführungen gegenüber trat der konservative Abg. Ribbach warm für die Vorlage ein. Er äußerte u. A.: „Man bestreitet den Nothstand der Landwirtschaft im Allgemeinen. Der Großgrundbesitzer, sagt man, solle sich einschränken; der kleine Besitzer würde keinen Nutzen von der Erhöhung der Zölle haben. Dem gegenüber hat schon der Abg. Leemann zurecht ausgeführt, daß etwa 100 Mark, die ein kleiner Besitzer von den Zöllen profitirt, für diesen eben so viel, wenn nicht mehr Werth hätten, wie etwa 1000 M. für den größeren Besitzer. Uebrigens bin ich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zollerrhöhung nur eine kleine Vinderung des Nothstandes der Landwirtschaft bewirken wird; das Uebel selbst kann nur gehoben werden durch Wiedereinführung der Silberwährung. Dem preussischen landwirthschaftlichen Minister sage ich für sein warmes Eintreten für die Interessen der Landwirtschaft meinen besten Dank. Die Konservativen stehen voll und ganz auf dem Boden der Regierungsvorlage. Will man der Landwirtschaft helfen, dann schaffe man ihr eben auch eine nachhaltige Hilfe.“ Im Namen der Nationalliberalen erklärte sich der Abg. Dr. Hammacher gegen die Vorlage und zwar motivirte er diese seine ablehnende Haltung folgendermaßen: „In den letzten Jahren ist die charakteristische Erscheinung hervorgetreten, daß in der Gesamtheit des Gewerbebetriebes der in Lohn ausgeübte Antheil der arbeitenden Personen an den Produktionskosten im Großen und Ganzen derselbe geblieben ist, während die Ueberchüsse auf Seiten der Unternehmer erheblich sanken. Aber es sind jetzt schon gewisse Zeichen erkennbar, daß unser deutsches Gewerbe genöthigt sein wird, die Frage ernstlich zu erörtern, ob die Arbeitslöhne auf dem jetzigen Niveau werden verbleiben können. Tritt nun infolge der Steigerung der Lebensmittel-

Fenilleton.

Die Pflegekinder des Kommerzienraths.

Novelle von Carl Hartmann-Pöhl.

(27. Fortsetzung.)

„Herr Willhöft, soeben war Jean hier, er hatte Sie hierher gehen sehen, er läßt Sie bitten, sogleich nach Hause zu kommen, es sei ein Unglück dort geschehen.“

„Ein Unglück?“ rief Heinrich bestürzt. „Welch ein Unglück? Hat er es nicht gesagt?“

„Ich fragte ihn auch danach, verstand aber nicht, was er mir antwortete, er stürzte eiligst wieder fort und ich hörte nur noch, daß er sagte, er müsse einen Arzt holen!“

Jacob schloß die Thür wieder, doch nicht ohne vorher einen erstaunten Blick auf die beiden sich umschlingenden Haltenden zu werfen.

„Sollte meinem Onkel etwas zugefallen sein?“ fragte Heinrich besorgt. „Du entschuldigst wohl, Nanna, wenn ich sogleich —“

„Ich gehe mit!“ erwiderte sie. „Dein Onkel ist nicht der meine, ich gehöre zu Deiner Familie und will deren Freuden mitgenießen, aber auch an deren Leiden theilnehmen.“

„So soll unsere Verlobung kein Geheimniß mehr bleiben?“

„Oh, beschäme mich nicht mit dieser Frage! Ich es früher wünschte, geschah es aus ganz be-

sonderen Gründen, die ich jetzt einzugestehen erdöthen möchte!“

Sie eilte in's Nebenzimmer, holte einen Shawl, schlug ihn um die Schultern und sagte: „Ich bin bereit.“

„Auch ich schließe mich Euch an“, sagte der Graf.

Gleich darauf verließen sie die Villa.

Dreizehntes Kapitel.

Nicht lange, nachdem der Kommerzienrath den Brief auf Heinrich's Schreibtisch gelegt und darauf in den Park gegangen war, trat Martin in Katharina's Zimmer.

„Was giebt's?“ fragte das junge Mädchen, welches in völliger Dunkelheit auf einem Schaukelstuhle saß und sich leise wiegte.

„Sind Sie denn wirklich hier, Fräulein Katharina? Ich habe Sie unten schon überall vergeblich gesucht. Warum haben Sie noch kein Licht gemacht?“

„Ich träumte, Vater Martin und wenn man träumen will, so muß man in Dunkelheit bleiben, es geht besser, als bei hellem Kerzenschein. Das Träumen ist mir ganz neu, das heißt, das Träumen mit wachen Augen, ich habe das früher nie gekannt. Das fing in dieser Nacht mit einem wirklichen Traume an und endete er auch schrecklich, so war der Anfang doch um so süßer. Und der angenehme Theil dieses Traumes hat sich nun heute in meinem Gehirn fortgesetzt; es fehlte nicht viel, so wäre ich soeben eingeschlafen und da hätte ich vielleicht wieder das schreckliche Ende erlebt.“

„Wovon träumten Sie denn?“

„Wenn ich Ihnen das sagen könnte! Solche Träume sind die Geheimnisse der Seele, zu denen der Geist nur verstoßen hinschleicht, um sich mit ihnen zu vergnügen; es sind verbotene Früchte, die diese Seele dem Geiste reicht, der sie begierig verschlingt; es sind Gedankenfünden, über die selbst das innere Gericht, das Gewissen, milde urtheilt.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Es sind Wünsche, die nie in Erfüllung gehen dürfen — oder doch! — einmal vielleicht und dann sterben.“

„Sie sprechen wirklich in Räthseln, Fräulein Katharina! Soll ich nicht lieber die Richter anzünden?“

„Kein Glück ist vollkommen, Martin“, fuhr sie fort, ohne seine Frage zu beantworten. „Beides war zu groß für eine Sterbliche! Ich hätte das Eine haben können und auch das Andere, aber nicht Beides zusammen. Nun sollte ich mich entschließen. Ja, wenn ich oder vielmehr wenn mein Gefühl hätte wählen dürfen? Aber ich lieb die Vernunft wählen und die Vernunft ist ja immer vernünftig. Und nun, da ich das eine Glück erfaßt habe, schießt die Seele nach dem andern hinüber, das unerreichbar ist und die Vernunft ist die Wächterin, daß die Seele nicht ihren Kreis überschreitet, auf ihr liegt die Verantwortung; wenn sie aber ihren Posten verläßt, dann weiß ich nicht, was geschieht!“

„Denken Sie vielleicht an den Heinrich?“

„Nein, an den nicht, der ist abgethan.“

„Da haben Sie wohl Recht! Und ich hatte so be-

preise die Nothwendigkeit an den Arbeiter heran, zur Befreiung seiner Lebensbedürfnisse mehr Ausgaben zu machen, so wird auch der Arbeitgeber in die Nothwendigkeit versetzt, entweder den Lohn der Arbeiter zu erhöhen — und damit unterminirt er unter Umständen seine eigene Selbstständigkeit — oder den Lebensunterhalt der Arbeiter durch die Erniedrigung der Arbeitslöhne herabzudrücken. Ferner würde unsere Industrie in die Gefahr kommen, ihre Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber einzubüßen. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß uns an demselben Tage, wo wir die Frage der Kornzollerhöhung diskutieren, eine Vorlage der verbündeten Regierungen zugeht, welche auf die Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn Bezug hat. Glaubt Jemand von Ihnen, daß die österreichische Regierung mit Wohlwollen in die Verathung eines Konventionaltarifes mit dem deutschen Reich eintreten wird, wenn wir zuvor eine wesentliche Erhöhung der Kornzölle vornehmen und dadurch Oesterreichs Interessen wesentlich schädigen wollten? Ich fürchte, daß in diesem Falle Oesterreich sehr wenig geneigt sein wird, bei der demnächstigen Feststellung des Konventionaltarifes den Interessen der deutschen Industrie gegenüber eine freundliche Stellung einzunehmen. Nachdem jedoch noch mehrere Redner theils für theils gegen die Vorlage gesprochen hatten, ohne jedoch neue Gesichtspunkte zu Tage zu fördern, ergriff der Abg. Rickert (Deutschfr.) zu nachstehenden Ausführungen das Wort: „Es ist über den uns beschäftigenden Gegenstand eigentlich nicht viel Neues mehr zu sagen; aber ich bin der Meinung, daß man manche Wahrheiten nicht oft genug aussprechen kann; Dinge, die klar sind wie 2 x 2 = 4, werden oft leider erst zu spät erkannt. Ich wollte, die Herren Agrarier hätten gesagt: Alles oder nichts und hätten dem Herrn Reichskanzler die Appellation an das Volk betreffs dieser Frage vorge-schlagen. Dann würde sich zeigen, ob die große Majorität des Volkes wirklich auf Seite der Agrarier steht, wie diese immer behaupten. Sie (nach rechts gewandt) nennen es gerecht, wenn 60 Procent Zoll auf ein nothwendiges Lebensmittel gelegt werden. (Abg. Richter: Das ist die Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht!“ Heiterkeit.) Ich bedauere, daß die Herren aus Süddeutschland dem Erleichterungsmittel der Aufhebung des Identitätsnachweises so widerstreben; gerade sie würden den meisten Vortheil davon haben. Schon 1879 wies ich darauf hin, daß der Zoll an und für sich unsere Landwirtschaft schädigen und die Erwerbsverhältnisse in ganz Deutschland arg verwirren dürfte, wenn der Identitätsnachweis nicht aufgehoben würde. Die heutigen Anschauungen der Liberalen waren früher diejenigen der Konservativen. Das Ministerium Manteuffel sprach den Grundsatz aus, daß die „kleinen Leute“ gegenüber den Reichen nicht zu hoch belastet werden sollten. Heute will man das Volk zu Gunsten der Großgrundbesitzer schädigen. (Großer Lärm rechts.) Gewiß, meine Herren, so ist es. Der Arbeiter soll jährlich 30 bis 50 M. für seinen Lebensunterhalt künftighin mehr bezahlen und die Industrie soll diese Last tragen, nicht die Landwirtschaft. Herr v. Bennigsen wies jüngst bei irgendwelcher Gelegenheit auf das große Kapital von Treue und Zuversicht im deutschen Volke hin. Meine Herren! An Treue, an Zuversicht, an erstem Willen stehen wir Liberalen hinter Niemandem zurück. Aber ich frage Herrn v. Bennigsen, wenn ich, als wir zwei zusammen vor etlichen Jahrzehnten noch für das deutsche Reich der Zukunft schwärmten, als wir im Nationalvereine diese Idee vertraten — wenn ich damals gesagt hätte, daß wenige Jahre, nachdem dies Reich entstanden, ein Regierungssystem herrschen würde, welches markirt ist durch die Namen v. Puttkamer und Stöcker (Große Heiterkeit und Unruhe), was würde er mir da geantwortet haben! Ich glaube, Herr von Bennigsen wird mir Recht geben: ange-sichts dieser That-sache giebt es nichts Besseres, als daß jeder Patriot dahin wirkt, daß mit der jetzigen Wirtschaft endlich ein Ende gemacht wird. Da giebt es keine Ver-

söhnung, da heißt es: „entweder — oder“ und es wird sich in der Zukunft ja zeigen, auf welcher Seite das Recht liegt.“ (Lebhafter Beifall links.) Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde die Regierungsvorlage abgelehnt, dagegen der Antrag des Abg. Dr. von Roggen und Weizen auf 5 M. erhöht werden soll, mit 227 gegen 125 Stimmen angenommen. Auch aus landwirtschaftlichen Kreisen erheben sich jetzt die Stimmen gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle immer lauter. So wird der „National Jtg.“ von einem Gutsbesitzer aus der Provinz Posen geschrieben: „Als Landwirth muß ich selbstverständlich eine Erhöhung der Getreide- und Viehpreise wünschen, aber ich will nicht, daß diese Erhöhung mit Hilfe des Staates auf Kosten der Konsumenten erzielt werde. Was die vielbeklagte Noth der Landwirtschaft betrifft, so beschränkt sich die misliche Lage auf jene Gutsbesitzer, welche mit wenig Kapital angefangen haben und jetzt übermäßig verschuldet sind. Von einer Einschränkung in den persönlichen Bedürfnissen dieser Herren ist nicht viel zu bemerken. Die Agrarier, wenn sie unter sich sind, versagen sich nach wie vor nichts und sie sprechen es in ihren Versammlungen unverhohlen aus, daß man nur recht tüchtig nach einer Erhöhung der Zölle schreien müsse; schließlich würde man ihnen doch willfährig sein. Der preussische Minister der Landwirtschaft hat jüngst im Parlamente als einen Beweis für das Pachtzinses für die Domänen angeführt. Aber wie geht es denn bei den Verpachtungen der Domänen zu? Lange vor Ablauf seiner Pachtzeit setzt sich der bisherige Pächter mit den maßgebenden Personen in Verbindung und wenn er politisch zuverlässig und ein ehrenhafter Mensch ist, so wird ihm die Erneuerung des Pachtvertrages zugesichert; nur muß er einer der drei Meistbietenden sein. Es ist dabei aber durchaus nicht nöthig, daß sein Gebot dem Meistgebote auch nur annähernd gleichkommt. Das Freiwerden der Pachtung wird natürlich öffentlich bekannt gemacht. Kommt dann ein Restulant vor dem Termin auf das Pachtgut, um sich dasselbe anzusehen, was höchst selten geschieht, weil es bekannt ist, daß wahrscheinlich dem alten Pächter der Zuschlag erteilt wird, so macht der bisherige Pächter ihn darauf aufmerksam, er habe begründete Ursache, anzunehmen, daß man ihn als Pächter belassen wolle und daß die Pacht durch das Mitbieten eines Anderen nur unnöthiger Weise vertheuert werde. Infolge dessen tritt denn auch in den meisten Fällen der Pachtlustige von seinem Vorhaben zurück. Ich will mich anheischig machen, sämtliche in der neueren Zeit verpachtete Domänen zu wesentlich besseren Bedingungen zu verpachten, als es geschehen ist, nur müßte dem Meistbietenden auch wirklich der Zuschlag erteilt werden, wie dies zur Zeit des Finanzministers Camphansen im Allgemeinen der Fall war.“ Die deutsche Kronprinzessin hat dieser Tage an die Vorstandsdamen von verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen in Berlin Zuschriften gerichtet, in denen sie den lebhaften Wunsch ausspricht, das bevorstehende Weihnachtsfest möge genau so gefeiert werden, wie dies in den vorausgegangenen Jahren der Fall gewesen sei. Zu diesem Zwecke würden den Damen unverzüglich dieselben Beiträge zugestellt werden, die von der Kronprinzessin bisher entrichtet worden wären. Die hohe Frau fügte hinzu, sie würde sich freuen, wenn sie nach dem Feste erführe, daß Weihnachten allerwärts Freude hervorgerufen habe. Dieses Schreiben der Kronprinzessin ist darauf zurückzuführen, daß verschiedene Wohltätigkeitsvereine in Berlin die Absicht kundgaben, das diesmalige Weihnachtsfest ganz still zu begehen. In einem anderweitigen Briefe der Kronprinzessin heißt es: „Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch; aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergißt, vielmehr mit uns hofft, mit uns fühlt, ist ein unendlich trostreiches, erhebendes und beglückendes. Wie viel Zeit meinem Gatten noch beschieden ist, wer kann es wissen. Aber

wenn man ihn so frisch und blühend sieht, möchte man doch seinen Kräften und seiner guten Natur vertrauen.“ — Von der guten Stimmung, in welcher sich der Kronprinz ununterbrochen befindet, legt folgende kleine Episode Zeugniß ab: Seit einigen Tagen weilt der bekannte Schauspieler Ernesto Rossi in San Remo, woselbst er Gastvorstellungen giebt. Der Kronprinz, von jeher einer der wärmsten Bewunderer Rossi's, wollte durchaus einer der Vorstellungen des italienischen Tragöden beiwohnen, gab jedoch seinen Plan auf, als er den Aerzte, welche ihm das Verlassen der Wohnung zur Nachtzeit dringend abriethen, wieder an-jah. In der Stadt hatte sich inzwischen das Gerücht verbreitet, der deutsche Kronprinz werde der „Dipello“-Vorstellung beiwohnen, was zur Folge hatte, daß das Theater an dem betreffenden Abende von einem distinguirten Publikum besetzt war, welches die Sipe mit unerhörten Preisen bezahlte hatte. Dem Kronprinzen sollte eine festliche Ovation dargebracht werden, welche nun jedoch, da der hohe Gast nicht erschien, unterbleiben mußte. Am nächsten Tage erblickte der Kronprinz während eines Spazierganges auf dem gegenüberliegenden Trottoir Ernesto Rossi; sofort näherte er sich diesem, indem er rief: „Sieh, Signor Rossi, wie freue ich mich, Sie wiederzusehen!“ Der Künstler sprach seine Freude über das gute Aussehen des Kronprinzen aus und schloß mit den Worten: „Ich bin ganz glücklich und erstaunt; nach den Zeitungsberichten war ich auf Schlimmes gefaßt und nun höre ich Sie, kaiserliche Hoheit, laut und deutlich sprechen!“ — „Ja, Gott sei Dank, es geht viel, viel besser, lieber Rossi“, war die heitere Antwort des Kronprinzen, „allein den Dipello könnte ich noch immer nicht sprechen.“ Der in Friedrichsruh weilende Reichskanzler wurde am Sonnabend von einem Unwohlsein befallen, welches anfangs zu beunruhigenden Gerüchten Anlaß gab. Die sich nunmehr herausstellt, ist es ein einfacher Kolikfall gewesen, der den Fürsten Bismarck heimgeführt hat. Am Sonntag unternahm dieser bereits wieder eine längere Spazierfahrt. Vorläufigen Bestimmungen zufolge werden die Weihnachtsferien des Reichstages am 17. d. M. beginnen und bis zum 15. Januar f. J. währen. **Frankreich.** Endlich ist es dem Präsidenten Carnot gelungen, ein neues Ministerium in's Leben zu rufen. Dasselbe setzt sich folgendermaßen zusammen: Tirard: Präsidium der Finanzen, Florens: Aussenwärtiges, Fallières: Justiz, Sarrien: Inneres, General Logerot: Krieg, Faye: Unterricht, Mahy: Marine, Loubet: öffentliche Arbeiten, d'Autresme: Handel, Viette: Ackerbau. Von diesen Ministern gehörten nur drei dem früheren Kabinette an, nemlich Florens, Fallières und d'Autresme. Der neue Kriegsminister, General Logerot, kommandirte bisher das 8. Armeekorps. Im Auslande dürfte es einen recht guten Eindruck machen, daß Florens, der sich seit Jahr und Tag als Minister des Aeußeren vortrefflich bewährt hat, in seinem Amte verbleibt. Die französischen Organe radikaler Richtung erklären jedoch das Ministerium als unannehmbar; sie greifen Carnot heftig an und verlangen, daß die Kammer diesem Kabinette jede Gebewilligung verweigere, um es sofort zum Falle zu bringen. — Die meisten Pariser Blätter sprechen ihre Entrüstung über das gegen Ferry verübte Attentat aus und beschuldigen die demagogische Presse, durch ihre Hezereien dem Aubertin die Waffe in die Hand gedrückt zu haben. Der Attentäter gab bei seinem ersten Verhöre an, er gehöre zu einer Gesellschaft von 20 Personen, welche sich behufs Ermordung Ferry's verschworen hätten. Das Loos habe ihn dazu bestimmt, die That zu vollführen. Das Befinden Ferry's ist befriedigend. — Die Staatseinnahmen Frankreichs betragen in den ersten 11 Monaten des laufenden Finanzjahres 2,160,221,399 Frks. und blieben somit um 29,000,465 Frks. hinter dem Voranschlage zurück, während sie die Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres um 15,643,298 Frks. übertrafen. Gegen den Voranschlag brachten weniger ein: Die Registre-

stimmt geglaubt, daß Sie und er noch einmal ein Paar werden würden.“
 „Das habe ich nie geglaubt.“
 „Freilich, als wir das letzte Mal über diesen Gegenstand sprachen — es war am Tage von Heinrich's Ankunft, während wir den Kranz um seine Zimmerthür befestigten — da kam es mir schon so vor, als wenn es Ihnen gar nicht Ernst damit sei.“
 „Nie gewesen, Martin!“
 „Jetzt allerdings wird sich wohl hier nebenan etwas entwickeln.“
 „Möglich, es kann ja sein, es kann sich auch noch wieder im Sande verlaufen — wer kann es wissen! Ich glaube noch nicht daran, daß etwas daraus wird — und ist es wohl gar schon so weit — was kann nicht Alles dazwischen kommen — solche vornehme Leute sind oft sehr wankelmüthig.“
 „Ach Gott!“ rief Martin plötzlich, „da schwage und schwage ich und hätte im Augenblicke darüber vergessen, daß ich im Auftrage eines Andern zu Ihnen gekommen bin.“
 „Im Auftrage eines Andern? Wer ist dieser Andere und was will er von mir?“
 „Er läßt Sie bitten, einen Augenblick in den Park zu kommen.“
 „Was soll ich denn dort?“
 „Er hat Ihnen etwas zu sagen.“
 „Und das will er mir im Park sagen, Abends im Dunkeln? Warum kommt er nicht zu mir in mein Zimmer?“
 „Er meint, das könne gesehen werden.“

„Das ist ja eigenthümlich! Ist es der Kommerzienrath, Martin?“
 „Sie werden es ja sehen, Fräulein Katharina.“
 „Wenn es der Kommerzienrath ist, warum denn diese Heimlichkeit? Der Heinrich wird es doch nicht sein?“
 „Wenn es der Heinrich nicht ist, so ist es eben ein Anderer und wenn es der Heinrich nicht wird, so kann es vielleicht dieser Andere werden.“
 „Jetzt sprechen Sie in Räthseln, Martin.“ — Es ist der Onkel, dachte sie und der Alte hat schon irgend eine Ahnung.
 Plötzlich fuhr sie zusammen und leise sprachen ihre Lippen:
 „Mein Gott, wenn es der Onkel nicht wäre? Wenn es —“
 Einen Augenblick nur überlegte sie, dann fuhr sie halblaut fort:
 „Nag kommen, was will! Einmal nur, nur ein einziges Mal und dann, wenn es nicht anders sein kann, meinethwegen — sterben!“
 „Sagten Sie etwas, Fräulein Katharina?“
 „Wollen Sie jetzt die Lichter anzünden?“
 „Sogleich!“
 Während er eine Schachtel mit Streichhölzern aus seiner Tasche hervorholte und eine Lampe anzündete, sagte er:
 „Werden Sie kommen? Bei der großen Eiche am Goldfischteich werden Sie erwartet!“
 „Was soll ich machen! Da Sie mir nicht sagen wollen, wer mich dort erwartet, so muß ich wohl,

wenn ich meine Neugierde befriedigen will, selbst nachsehen.“
 „So gehe ich und melde Sie an.“
 „Lassen Sie nur, Martin, das will ich schon in eigener Person besorgen! Ist es kalt draußen.“
 „Rein, so warm, wie an einem Augustabende, es witterleuchtet sogar und soeben glaubte ich schon ein leises Donnern zu hören — es ist eben ein außergewöhnlicher Herbst.“
 „Wir gehen zusammen hinab und ich möchte sie bitten, Vater Martin, sich am Eingange des Parks aufzustellen und mir ein Zeichen zu geben, sobald irgend Jemand mich suchen oder nach mir fragen sollte.“
 „Sehr gern!“
 Katharina band ein leichtes Tuch um den Kopf und gleich darauf verließen Beide das Zimmer. Unter den dichten Baumkronen des Parkes war es schon fast völlig dunkel, nur in der Richtung des Flusses sah man durch die Stämme einige lichtere Streifen vom abendlichen Himmel. Die große Eiche in der Nähe des Goldfischteiches war nicht weit vom Eingang entfernt und obgleich Katharina genau wußte, wo sie stand und der Riesweg bis dahin sehr breit war, ging sie doch nur langsam vorwärts. Es quoll ihr eine warme Luft entgegen, dennoch zitterte sie, als wenn sie vom Frost geschüttelt würde.
 Da sah sie nur wenige Schritte vor sich plötzlich die Umrisse einer Gestalt. Sie erschrak doch etwas und blieb unwillkürlich stehen. Die Gestalt aber kam jetzt näher und sagte:
 „Ich danke Ihnen, Fräulein Brauer, daß Sie gekommen sind.“

gebühren 6,202,000 Frks., die Zuckersteuer 45,967,800 Frks., die Einnahmen aus den Staatsdomänen 5,985,045 Frks. Dagegen erhöhten sich die Einnahmen aus der Mobiliarsteuer um 14,054,700 Frks. und die aus den indirekten Steuern um 3,310,000 Frks.

Russland. In den maachgebenden Kreisen Petersburgs scheint man nunmehr ernstlich entschlossen zu sein, der deutschfeindlichen Agitation mit aller Energie entgegenzutreten. So wird z. B. gemeldet, daß der Gouverneur von Nischnei-Novgorod, General Baranoff, der im letzten Sommer Herrn Déroutéde gelegentlich dessen Anwesenheit in Moskau so begeistert feierte, vom Kaiser deshalb jetzt nachträglich einen Verweis erhalten hat. Auch die Zeitungen besleichen sich einer möglichst gemäßigten Sprache Deutschland gegenüber und sogar im großen Publikum läßt sich bereits ein leiser Umschwung der Stimmung zu Gunsten Deutschlands bemerken.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Vom Landtage. Die am Montag stattgefundene Sitzung der zweiten Kammer eröffnete der Präsident Dr. Haberkorn mit folgender Ansprache: „Schon wieder hat der Tod eine Lücke in unsere Mitte gerissen, indem der Abg. Päßler, Vertreter des 7. ländlichen Wahlkreises, gestern verstorben ist. Wir betrauern tief den Heimgang eines von allen Parteien hochgeschätzten langjährigen Kollegen, eines Mannes, der nicht nur die Interessen seines Wahlkreises, sondern auch die des ganzen Landes mit großer Gewissenhaftigkeit vertrat, eines Mannes von hohem Charakter, welcher treue Freundschaft pflegte und stets dienstbereit war für Alle, die ihn um seinen Rath und seine That boten. Mit uns zugleich trauern die schwergeprüften Hinterlassenen! Bezeugen wir ihnen unsere aufrichtige Theilnahme und ehren wir das Andenken unseres Päßler durch Erheben von den Sitzen!“ Nachdem die Verlesung dieser Aufforderung Folge geleistet, trat man in die Berathung verschiedener Etats-Kapitel ein. Während die Position von 47,170 M. für das Ministerium des Auswärtigen anstandslos bewilligt wurde, rief die Forderung für die diplomatische Vertretung im Auslande (für die Gesandtschaft in Berlin: 30,400 M., für die in Wien: 18,000 M., für die in München: 15,000 M., sowie für sonstige Vertretungen: 38,400 M.) eine kurze Debatte hervor. Der Abg. Bebel erklärte nemlich, er und seine Parteigenossen würden gegen obige Forderungen stimmen, da, seitdem das Reich als solches die Vertretung der einzelnen deutschen Bundesstaaten im Auslande übernommen habe, es unnothwendig erscheine, daß Sachsen sich noch extra vertreten lasse. Präsident Dr. Haberkorn: Es handelt sich hier um ein Recht der Krone. Abg. Bebel: Wenn es sich auch um ein Recht der Krone handelt, so sind wir doch befugt, gegen dasselbe zu stimmen. Hierauf wurde die Position gegen die Stimmen der Socialdemokraten genehmigt. Schließlich bewilligte man noch 242,000 M. zur Erbauung eines Winterhafens in Riesa, 136,000 M. zur Erweiterung des Elbquais und zur Erbauung einer neuen Quai-Verbindungsbahn ebendasselbst und 36,000 M. behufs eiserner Bedachung des Bahnhof-Perrons in Döbeln. — In ihrer Sitzung am Dienstag beschäftigte sich die zweite Kammer mit dem vom Abg. Starke verfassten Berichte über die zum königl. Haus-Fideikommiß gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Der Abg. Grahl erinnerte daran, daß er bereits in der letzten Session darauf hingewiesen habe, daß der zur Vermehrung der Sammlungen ausgeworfene Betrag von 75,000 M. viel zu gering sei, um namentlich der Gemäldegalerie diejenigen Zuführungen zu machen, deren sie dringend bedürfe. Der von ihm gestellte Antrag, die Position auf 85,000 M. zu erhöhen, sei damals abgelehnt worden, gleichzeitig habe man jedoch seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, für die nächste Finanzperiode 100,000 M. zu diesem Zwecke zu bewilligen. Leider sei jedoch ein diesbezüglicher Antrag nunmehr von der Deputation verworfen worden; er hoffe jedoch, daß derselbe in der nächsten Session die Zustimmung der Kammern finden werde. Der Abg. Starke betonte,

daß die Finanz-Deputation auch bei der Bewilligung dieser Forderung mit den Finanzen des Staates zu rechnen habe und erinnerte daran, daß zur Vermehrung der Sammlungen noch 60,000 M. aus dem Kunstfond und die Zinsen der ca. eine halbe Million betragenden Brühl-Genossenschaft zur Verfügung ständen und außerdem noch viele Tausend Mark zur künstlerischen Ausschmückung der Gebäude zu bewilligen wären. Der socialdemokratische Abg. Stolle wies darauf hin, daß er bereits in der letzten Session den Wunsch ausgesprochen habe, man möge die Kunstsammlung mehr, als es bisher geschehen, zu einem Gemeingute machen, desgleichen die Kataloge billiger abgeben. Von diesem Standpunkte könne er es nur billigen, daß man an höhere Lehranstalten und Vereine Freibillets zum Besuche der Sammlungen vertheile. Warum aber würden solche Freikarten nicht auch den Arbeitervereinen überlassen? Auch dem Aermsten solle man die Sammlungen zugänglich machen. Statt dessen habe man nach Erlaß des Socialistengesetzes dem hiesigen Arbeiterbildungsvereine die freien Eintrittskarten entzogen. Dem gegenüber bemerkte der Staatsminister Dr. v. Serber, er bewundere, wie es dem Redner gelungen sei, selbst in der Debatte über Kunstsammlungen socialdemokratische Gesichtspunkte geltend zu machen. Er könne versichern, daß, solange er die Geschäfte der Generaldirektion führe, bei der Vertheilung von Freikarten nicht im Geringsten politische Erwägungen in Betracht gekommen seien. Es habe sich dabei immer nur um die Frage gehandelt, ob die betr. Vereine in ihrer gewerblichen Thätigkeit in Beziehung zur Kunst stehen. Der vom Abg. Stolle angeführte specielle Fall sei ihm gänzlich unbekannt, jedenfalls hätten nicht die Gründe bei der Karten-Entziehung obgewaltet, die jener angeführt. Die Kammer bewilligte hierauf einstimmig die Zuschüsse für die Sammlungen im Betrage von 505,459 M. darunter 175,881 M. transitorisch. Ohne Debatte wurde ferner beschlossen, die Petition des Gartenbesizers Steude in Zittau um Zurückstattung der demselben abgeforderten Erbschaftsteuer auf sich beruhen zu lassen. — Die erste Kammer genehmigte in ihrer Sitzung am Donnerstag verschiedene bereits von der zweiten Kammer bewilligte und damals von uns eingehend erwähnte Etatspositionen.

— Se königl. Hoheit Prinz Christian von Schleswig-Holstein, sowie Ihre königl. Hoheit Prinzessin Wilhelm von Preußen sind aus Anlaß des am Sonnabend erfolgten Dahinscheidens der Prinzessin Pauline von Schleswig-Holstein hier angekommen. Die feierliche Einsegnung fand am Mittwoch Mittag, die Beisetzung auf dem alten Neustädter Friedhofe statt, woselbst die drei Schwestern der Verstorbenen ihre letzte Ruhestätte ebenfalls gefunden haben.

— Im Ober-Postdirektionsbezirke Dresden betrug im Monat November die Einnahme für Wechselstempelmarken 13,427 M. 60 Pf. (1056 M. 10 Pf. mehr gegen Novemer 1886) und für Werthzeichen zur Entrichtung der statistischen Gebühr 5502 M. 92 Pf. (611 M. 15 Pf. mehr als im November 1886).

— Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf eine im heutigen Inseratentheile befindliche Bekanntmachung der königl. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen, die Arbeiterzüge zwischen Klopische und Königsbrück betreffend, aufmerksam zu machen.

— Im Altkäbter Hoftheater ging am Montag das Schiller'sche Trauerspiel „Die Braut von Messina“, welches längere Zeit nicht gegeben worden war, in Scene. So edel auch die Sprache in allen Dichtungen Schiller's ist, in dem genannten Drama scheint er, was tiefe Empfindung und Reichtum an poetischen Bildern betrifft, sich selbst übertroffen zu haben. Gerade wegen dieser Vorzüge bereitet aber die Aufführung des Werkes sehr bedeutende Schwierigkeiten, insofern sich an diese Aufgabe nur ein Kunstsinntat ersten Ranges, wie unser Hoftheater, wagen kann. Die Darsteller müssen durchweg wahre Meister der Deklamation sein, soll die Melodie der Verse nicht beeinträchtigt werden. Die Damen Bayer und Dreier, sowie die Herren v. d. Osten, Grunert, Porth und Jaffe genügen in dieser Hinsicht fast durchweg allen gerechten

Ansprüchen, so daß die Darstellung dem leider nur spärlich erschienenen Publikum einen wahrhaft künstlerischen Genuß bereitere.

— Im Residenztheater wurde am Dienstag seitens der Meiningener das Trauerspiel „Marino Faliero“ von Lord Byron vor fast ausverkauftem Hause gegeben. Was die Dichtung selbst betrifft, so lassen sich gegen dieselbe sehr erhebliche Bedenken geltend machen. Es ist dies ein Revolutionsdrama älteren Styles voll Grauen und Schrecken; der Dichter hat seine Feder förmlich in Blut getaucht und sucht unser Entsetzen auf alle nur mögliche Weise zu erregen. Da sehen wir Unglückliche, denen die Folterknechte mit ihren Marterwerkzeugen die Glieder verrenkt haben, sich in fürchterlichen Schmerzen auf dem Boden winden. Doch das ist nur die Vorbereitung zu einem noch fürchterlicheren Anblicke; in der letzten Scene spielt der Dichter erst seinen Haupttrumpf aus, indem er uns eine Hinrichtung mit allen ihren Einzelheiten vor Augen führt. Wir sehen, wie der Held entkleidet wird, wie er sein Haupt auf den Block legt; der Henker schwingt das Beil und läßt es dumpf dröhnend niederfallen. Es fehlt nur noch, daß uns auch das bluttriefende Haupt gezeigt wird, um das Maß des Entsetzens voll zu machen. Wir sind gewiß dafür, daß uns auf der Bühne ein möglichst wahres Bild des Lebens geboten wird, aber ein decartiger Materialismus scheint sich uns denn doch nicht mit dem Charakter des Theaters als einer Kunststätte des Schönen übertragen zu wollen. Im Uebrigen ist die Dichtung reich an wahrhaft poetischen Scenen — wir erinnern nur an den Monolog des Liono im Anfange des vierten Actes, auch wird der Regie reichliche Gelegenheit zur Verthätigung ihrer Kunst gegeben. Die Meiningener boten denn auch, was die Pracht der Kostüme und Dekorationen betrifft, wieder das denkbare Möglichste. Nicht geringere Anerkennung, wie die Inszenirung, verdiente die Darstellung, welche eine durchweg vortreffliche war. Namentlich sind die Herren Grube, Barthel, Arndt und Weiser, sowie Fr. Lindner rühmend hervorzuheben.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden:

- 1) der 27 Jahre alte, aus Laubegast gebürtige Handarbeiter Karl Bruno Hönig, welcher gelegentlich eines Streites den Schuhmacher Ludwig mittelst einer Hacke erheblich verletzt hatte, zu 2 Monaten Gefängniß; 2) der 25 Jahre alte und bereits vorbestrafte Schauspieler Max Bruno Lohle, welcher einen Fabrikanten in Altenberg um 3 M. beschwindelt hatte, zu 10 Tagen Gefängniß; 3) der Maurer Karl August Fischer hiersebst wegen Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängniß; 4) der 27 Jahre alte, aus Riesa gebürtige Sattlergeselle August Robert Marle wegen Diebstahles zu 4 Wochen Gefängniß; 5) der 60 Jahre alte Cigarrenarbeiter Johann Karl Christian Krebs, welcher in einem Gasthose zu Laubegast den Jungen Rauchfuß durch einen Schlag mittelst eines Bierglases erheblich verletzt hatte, zu 3 Monaten Gefängniß und endlich 6) der 15 Jahre alte Tischlerlehrling Oskar Ferdinand Kögler in Dresden wegen Unterschlagung zu 4 Wochen Gefängniß.

— Aus dem Polizeiberichte. Sonntag Nachmittag wurde auf dem von der Hercules-Allee im königl. großen Garten nach der Pirnaischen Chaussee führenden Fußwege nahe der dort gelegenen Sandgrube eine allein gehende Dame von einem etwa 22 Jahre alten Menschen angefallen und zu Boden gerissen. Auf den Hilferuf der Dame und da zwei Herren in Sicht kamen, lief der Strolch nach Gruna zu davon.

— In einem Gasthause auf der Münzgasse ließ sich in der Nacht zum Sonntag ein Herr von hier ein Zimmer geben und erhängte sich in demselben. Er hinterläßt eine Wittwe, von welcher er seit einigen Tagen entfernt lebte.

— Am Montag früh machte in einem Gartengrundstücke der Moritzburgerstraße ein früherer Sattler, jetziger Handarbeiter, auf gleiche Weise seinem Leben ein Ende.

— Im Schlachtviehhofe hiersebst zog am Montag ein Fleischergeselle mit der großen Wunde ein geschlachtetes Rind aufwärts, legte aber nicht den Sperrhafen in das Rad, insofern dessen letzteres zurückschleifte und mit der Kurbel den linken Unterarm des Gesellen zerschmetterte.

„Sie sind es, Herr Brodersen? Was wollen Sie von mir? Warum haben Sie mich rufen lassen? Scheut das, was Sie mir zu sagen haben, so sehr das Licht, daß Sie mich in diese Finsterniß hinauslocken mußten?“

„Ich bitte deshalb um Verzeihung“, entgegnete der junge Mann mit seinem vollen und doch weichen Organe, „ich verlehre ja sonst nicht bei dem Herrn Kommerzienrathe und da hätte es doch zu großes Aufsehen erregt, wenn ich versucht hätte, Sie in der Villa zu sprechen. Und sprechen mußte ich Sie, Fräulein Brauer, ich mußte Ihnen sagen, was ich auf dem Herzen habe!“

„Sagen Sie es mir lieber nicht, Herr Brodersen, es ist besser für Sie und auch für — mich.“

„Oh, nein — so günstig kommt vielleicht ein solcher Augenblick nicht wieder, wo ich es könnte! Und wenn ich auch mit zerstörten Hoffnungen von dannen gehen werde, es muß von der Seele herunter, was so schwer darauf lastet.“

„Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten, Fräulein Brauer?“ fuhr er fort. „Sie könnten sich erkälten, wenn wir hier stehen bleiben; es ist dies nicht so leicht der Fall, wenn wir gehen und uns bewegen, ich führe Sie.“

Nach einigem Zögern legte sie den Arm in den seinen und nun giengen sie langsam auf dem durch den hellen Ries trotz der Dunkelheit deutlich erkennbaren Wege vorwärts, der nach dem Flusse führte.

„Sie zittern ja“, sagte er nach einigen Sekunden, während sie dahinschritten, „es friert Sie gewiß! Sie haben keinen Mantel umgeworfen — nicht!“

„Mich friert nicht, ich bin nur etwas aufgeregt — diese Stille, diese Dunkelheit, diese seltsame, ungewohnte Situation!“

„Fürchten Sie nichts! Ich will mich so kurz fassen wie möglich. — Bisher habe ich angenommen, wie es auch Andere gethan, daß Sie die Gattin des Herrn Willhöft werden würden, daß er Sie liebte und daß Sie ihn wieder liebten. Ach, wie habe ich ihn um dieses Glück beneidet! Und weil ich es annehmen mußte, habe ich geschwiegen. Aber seit gestern weiß ich, daß der junge Herr die Gräfin Waldsee liebt und daß er mit ihr verlobt ist!“

„Wer hat Ihnen das verrathen?“

„Ich war gestern Mittag in meinem Komptoir und der Herr Kommerzienrath in dem seinen, die Thür zwischen beiden Zimmern war nur angelehnt — da hörte ich, wie Herr Willhöft zu dem Herrn Kommerzienrath hereintrat und ihm zurief, daß die Gräfin Waldsee seinen Antrag angenommen habe. Ich eilte sofort aus meinem Komptoir heraus, um nur nicht weiter hinhören zu müssen, ich hatte ja bereits genug erfahren. Von dem Augenblicke an füllte sich mein Herz wieder mit Hoffnung, stiegen die niedergehaltenen Gefühle wieder mächtig in mir empor und schon gestern Abend hätte ich Sie um eine Unterredung bitten lassen, wenn Martin mir nicht gesagt, daß Sie sich unwohl fühlten und das Zimmer nicht verlassen würden. Fräulein Katharina, ich liebe Sie; von der ersten Stunde, wo ich Sie gesehen, habe ich Sie geliebt und nun möchte ich mir die Frage gestatten, könnten Sie mir Ihre Gegenliebe schenken?“

„Fordern Sie das nicht, Herr Brodersen! Und wenn ich es könnte, ich bin keine Frau für Sie, ich würde Sie nimmermehr glücklich machen können!“

„Ach, wie glücklich davon haben Sie keine Ahnung!“

„Sie täuschen sich, Sie kennen mich nicht!“

„Sie sind wohl im Hause Ihres Onkels etwas verwöhnt worden, aber ich habe eine schöne Einnahme, von viertausend Mark kann man anständig leben.“

„Meinen Sie?“ sagte Katharina und sie lächelte, was er jedoch in der Dunkelheit nicht bemerken konnte.

„Da ist der Pavillon“, fuhr sie fort, „es stehen Bänke vor dem Eingange — ich fühle mich matt und angegriffen, lassen Sie uns einen Augenblick auf einer derselben Platz nehmen.“

Brodersen führte Katharina nach dem Pavillon und nachdem Beide auf einer der Bänke vor demselben Platz genommen hatten, wagte er der sonst so bescheidene und schüchternen junge Mann, seinen Arm um Katharina's Taille zu legen und das junge Mädchen erst leise und dann immer fester an sich zu ziehen. Sie ließ es geschehen und widerstrebte nicht. Plötzlich schlang sie beide Arme um seinen Nacken, ihre Lippen hatten sich gefunden — eine lange Pause trat ein.

„Es ist geschehen“, sagte Katharina, nachdem sie sich der Umarmung entwunden, ihre Hand ihm aber lassend, die er mit der seinen umspannt hielt, „ich habe erreicht, wonach mein Herz lechzte, einen Blicke der Liebe zu genießen, bevor ich für immer —. Doch hören Sie meine Bedenke, Sie sind der einzige Mensch auf dieser Erde, dem ich einen vollen Blick in meine Seele gestatte, weil ich Sie liebe! Doch versprechen Sie mir vorher, Alles, was ich Ihnen sagen werde, mit Ruhe hinzunehmen, sich in das Unermeidliche fügen zu wollen, unweigerlich das zu thun, was ich von Ihnen fordere.“

(Fortsetzung folgt.)

— **Strehlen.** An der Stadtgrenze bei Strehlen hat sich am Mittwoch früh 3 Uhr ein 21 Jahre alter Schulmaler von einem Füllgange überfahren lassen. Beim Anhalten der Maschine war der Körper nur noch eine formlose Masse.

— **Striesen.** In der öffentlichen Volksversammlung am Montag Abend im „Kaisergarten“ hielt der Landtagsabgeordnete Wihl. Stolle einen Vortrag über die „Getreidezölle“, worin er dieselben als schädlich für den kleinen Mann, insbesondere den Arbeiter, bezeichnete. An zahlreichen Beispielen suchte Redner eine allgemeine Vertheuerung der Lebensmittel durch diese Zölle nachzuweisen, womit die Versammlung, etwa 200 Personen, übereinstimmend schien. Der Verlauf der vom Vorsitzenden, Scheinpfug, mit großer Umsicht und Geschick geleiteten Versammlung bot dem überwiegenden amtshauptmannschaftlichen Kommissar, Sekretär Rudwig und einem Organe der Ortspolizei keinerlei Anlass zur Einschreitung. Die an der zugelassenen Debatte sich Theilnehmenden bewegten sich im Rahmen des Anstandes und der Objektivität. Die Versammlung wurde 9 Uhr eröffnet und um 10 Uhr geschlossen und der parlamentarische Takt von Anfang bis Ende dabei gewahrt. Eine gegen die Getreidezölle sich richtende Petition an den Reichstag soll in's Werk gesetzt und dort in Wälde angebracht werden.

— **Striesen.** In der unter Vorhitz des Pastors Boß vom „Verein für Armennoth“ im Restaurant „Union“ abgehaltenen letzten Plenarversammlung wurde beschlossen, dem Personale der vom Vereine unterhaltenen öffentlichen Speiseanstalt wie seither auch diesmal eine angemessene Weihnachtsgratifikation zukommen zu lassen, zur Christbescherung armer alter Leute einen Beitrag von 150 M. aus der Vereinskasse zu gewähren und die Begründung einer Knabenbeschäftigungsanstalt für den Ort weiter zu verfolgen. Die Gründung einer Pfennig-Sparkasse, wie an anderen Orten, war leider noch nicht möglich gewesen. Da der Verein jetzt ca. 180 Mitglieder zählt, ist der stets schwache Besuch der doch sehr seltenen Versammlungen nur zu beklagen, weil dies die gemeinschaftlichen Besprechungen sehr schädigt. Hoffentlich beherzigt man dies in Zukunft. Auch wäre für unseren großen Ort der Beitritt neuer Mitglieder (pro Jahr 4 M. Steuer) sehr wünschenswert; an edelgefinnten Menschen fehlt es ja auch hier nicht.

— **Striesen.** Zum Besten einer zu gründenden Knabenbeschäftigungsanstalt im hiesigen Orte hielt Herr Baron Dr. v. Rechenberg aus Dresden am Montag Abend im „Grafen Thun“ einen sehr lehrreichen und beherzigenswerthen Vortrag über den Schutz gegen die Verfälschung unserer Nahrungsmittel, welcher das Interesse des zwar kleinen aber gewählten Zuhörerkreises, Männer und Frauen, voll in Anspruch nahm und den wärmsten Beifall fand. Der hochinteressante Vortrag verdiente einen regeren Besuch! Man beherzige die wohlgemeinten Rathschläge des Herrn Vortragenden und spare nur da, wo es angebracht ist und in der richtigen Weise. Wo es sich aber um das Wohl von Weib und Kind und das eigene handelt, also um das Wohl der Familie überhaupt, wie bei den Lebensbedürfnissen, kaufe man lieber theurer und besser, es wird sich dies wieder doppelt und dreifach bezahlt machen.

— **Freiberg.** Wie verlautet, gehen in nächster Zeit mehrere sächsische Lehrer, darunter ein hier angestellter, nach Chile, um unter sehr günstigen Bedingungen (6000 M. Gehalt und völlig freie Station) in die dortigen Seminare als Lehrer einzutreten.

— In Böttwisch bei Ruchlitz brannte am 10. Dec. abends nach 7 Uhr die mit Heu- und Getreidevorräthen gefüllte Scheune, sowie das Wohnhaus und das Seitengebäude der Gutsbesitzer's Wittve Grubbe bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vieh und Mobilien konnten gerettet werden. Die Entstehungsbursache des Feuers ist noch unbekannt.

— **Rossen, 11. Dec.** Gestern Nachmittag versuchte der Schulknabe E. in Gula sich zu entleiben. Derselbe begab sich, nachdem er kurz zuvor noch mit seinen Aeltern und Geschwistern in freundlichster Weise verkehrt hatte, auf den Oberboden des Hauses. Eine Schwester, die sich einige Minuten später gleichfalls dahin verfügte, fand den Bruder in knieender Stellung, mit dem Kopfe in den Strichen der Schaukel hängend. Die schnell herbeieilenden Aeltern brachten den Knaben zu Bett und stellten eifrig Belebungsversuche an, welche wenigstens den Erfolg hatten, daß das Kind wieder zu athmen anfang, bald darauf aber in heftige Krämpfe verfiel. Der später ankommende Arzt konnte bis jetzt leider wenig Hoffnung für Erhaltung des jungen Lebens geben. Was den körperlich und geistig ganz gesunden, zehnjährigen Knaben zu der unheilvollen That verleitet hat, ist bis zur Stunde ein Räthsel.

— **Leipzig.** Am Montag ist der langjährige Buchhalter eines hiesigen Fabrikgeschäftes wegen bedeutender Unterschlagungen und Fälschungen — man spricht von 30,000 M. — verhaftet und an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert worden. — Ebenfalls hat man an diesem Tage endlich die Leiche des nach dem Zusammenbruche der Leipziger Diskontogesellschaft vermißten Expedienten bei derselben, namens Münch, in der Pleiße bei Gohlis aufgefunden. — Am vergangenen Freitag wurde in der Hainstraße ein Schulknabe in einem Delikatessengeschäfte beim Diebstahl ertappt und von der Polizei in Beschlag genommen. Infolge dieses Fanges ist es nun gelungen, einer ganzen Bande jugendlicher Diebe im Alter von 12—14 Jahren auf die Spur zu kommen. Es sind 7 Knaben, welche in letzterer Zeit sich zur Verübung von Kellereinbrüchen und Ladenbetrüben verbunden und wie sich nun ergebend, eine ganze Reihe solcher Diebstähle, meist an Schwaaern, wirklich begangen hatten.

— **Bindenau bei Leipzig.** Infolge ehelicher Zwistigkeiten stürzte sich am Sonnabend Abend 10 Uhr in der

Turnerstraße die Frau eines Feuermannes aus ihrer zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung auf die Straße hinab und zog sich hierdurch sehr schwere innere und äußere Verletzungen zu, die ihre Ueberführung in das Leipziger Stadtkrankenhaus erforderlich machten.

— **Hohenstein.** Kürzlich abends konnte sich in Oberhermsdorf ein recht bedauerlicher Unfall ereignen. In einer dortigen Restauration handelte Jemand mit dem Wirthe um ein dem letzteren gehöriges Tschin, dessen Konstruktion u. in Augenschein nehmend. Auf einmal entlad sich die Waffe und die Kugel traf einen Gast in den linken Arm. Glücklicherweise läßt die Beschaffenheit der Wunde eine baldige Heilung erhoffen.

— **Zwickau, den 12. December.** Ein junger Kaufmann, der kürzlich erst sein Freiwilligenjahr absolvirt hat, Sohn einer der besseren Familien hieselbst, wurde gestern Vormittag an einem entlegenen Plage des Parkes am Schwanenteiche bewußtlos und aus zwei Brustschußwunden stark blutend aufgefunden und sofort in geeignete Pflege gebracht, doch liegt derselbe hoffnungslos danieder. Nach den angestellten Erörterungen hat der Verletzte selbst Hand an sich gelegt. — Gestern Nachmittag wurde in der Bräudenberg-Dampfziegelei der Ziegelarbeiter Seifert von hier, 40 Jahre alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern, beim Lehmbau durch eine hereinbrechende Lehmvand verschüttet und infolge gänzlicher Einbrüchung des Brustkastens sofort getödtet. — In derselben Zeit mußte ein plötzlich wahnsinnig gewordener Einwohner, der darfuß und nothdürftig kelleidet, mit einem gekückten Messer auf der Straße umher lief und seine Umgebung gefährdete, dem Stadtkrankenhaus übergeben werden.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— **Meißen.** An der hiesigen landwirthschaftlichen Schule werden die nächsten Reklaskurse den 29. und 30. d. M. und den 4. und 5. Januar l. J. abgehalten werden. Der Unterricht, welcher sich auf das Wesen der Reklau, ihre Erkennung und die Maasregeln zu ihrer Vertilgung erstreckt, ist vollkommen unentgeltlich. Um auch minder bemittelten Leuten, zumal allen Witzgen, den Besuch der Kurse zu ermöglichen, wird nach Beschluß des Kreisvereins-Direktoriums jeder derselben nicht mehr 3 Tage, sondern, wie angegeben, nur 2 Tage dauern. Anmeldungen für beide Kurse nimmt der Direktor der landwirthschaftlichen Schule, welcher die Kurse abhält, jederzeit entgegen und giebt auch gern speciellere Auskunft.

— Aus dem Erzgebirge wird folgendes mitgetheilt: Wenn man bedenkt, daß die Kosten der amtlichen Erhebungen über die Sonntagsarbeit 17,000 M. betragen und daß dadurch doch eigentlich sehr wenig erreicht ist, so möchte man wohl wünschen, daß das Geld für einen besseren Zweck verwendet worden wäre. Die Zeit vor Weihnachten ist für unsere Handwerker eine Zeit enger Arbeit; denn leider werden die Weihnachtseinstellungen immer so spät gemacht, daß Meister und Gesellen nicht nur die Abendstunden, sondern auch die Feiertage mit zu Hilfe nehmen müssen, um die Bestellungen ausführen zu können. In diesem Jahre klagen sowohl die Kaufleute wie die Kleingewerbetreibenden über schlechte Weihnachtsgeschäfte und mancher Meister muß unwillkürlich auf die Sonntagsarbeit verzichten.

— Auf dem Berliner Viehmarkt standen am 12. December zum Verkauf: 3882 Rinder, 11,162 Schweine, 1308 Kälber, 4799 Hammel. Das Rindergeschäft war wieder sehr flau und schleppend und blieb harter Ueberstand; man zahlte für 1. Waare 50—54, für 2. Waare 42—47, für 3. Waare 35—40, für 4. Waare 30—33 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Auch der Schweinemarkt verlief um nichts besser, da der Export unbedeutend und der Platzbedarf gering war. 1. Qualität erzielte ca. 42, 2. Qualität 39—40, 3. Qualität 36—38, Bachuner (498 Stück) 40—44 M. bei den üblichen Tarifsätzen. Kälber wurden gleichfalls wenig gefragt; 1. Waare notirte 44—54 M., in einzelnen Fällen darüber, 2. Waare 30 bis 43 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel konnten dagegen bei ruhigem langsamen Geschäft zu den vorwöchentlichen Preisen ziemlich geräumt werden; 1. Waare kostete 41—50, 2. Waare 30—40 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. Noch ist zu bemerken, daß anstatt am 2. bzw. 3. Feiertag schon Sonnabend den 24. Dec. der Hauptmarkt abgehalten und schon am Freitag den 23. Dec. der neue Auktionsverkauf gestiftet wird.

— **Berlin.** Im künftigen Post-Verwaltungsjahre 1888/89 ist die Errichtung von 400 neuen Postagenturen an solchen Orten, an welchen die Einrichtung von Postanstalten dieser Gattung infolge des Verkehrsbedürfnisses erforderlich erscheint, vorgesehen. Die Zahl der Postagenturen steigt somit auf 6950. Außerdem soll wieder eine sehr erhebliche Anzahl von Postagenturen mit Telegraphen ausgerüstet werden.

— **Berlin.** Wie die Berliner städtischen Gasanstalten nahezu das billigste Gas auf dem Kontinente liefern, so zeichnet sich jetzt auch die Verwaltung des städtischen Vieh- und Schlachthofes durch die außerordentliche Billigkeit seines Tarifes aus. Das betreffende Kuratorium hat nemlich in seiner jüngsten Sitzung bei der Verathung des Etats pro 1888/89 beschlossen, das Schlachtgeld pro Schwein um 10 Pfg., also von 80 auf 70 Pfg., das Schlachtgeld pro Rind um 20 Pfg. zu ermäßigen, mithin pro Rind statt 1,50 M. nur 1,30 M. Schlachtgeld zu erheben. Der Berliner Schlachthof dürfte nun wohl, wie die „Deutsche Fleischergaz.“ bemerkt, die billigsten Schlachttarife in ganz Deutschland haben. Nach dem Schlachthofgesetze vom 18. März 1868 darf die Stadtverwaltung einen Nutzen aus der Verwaltung des Schlachthofes nicht erheben.

— **Hamburg.** Schiffsbewegung der [Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. „Slavonia“, von Newyork nach Stettin, am

11. December in Kopenhagen angekommen; „Vesling“, von Newyork nach Hamburg, am 11. December Lizard passirt; „Rhactia“, am 11. December von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Sorrento“, von Hamburg nach Newyork, am 11. December Lizard passirt; „California“, von Hamburg, am 8. December in Newyork angekommen; „Rugia“, von Hamburg, am 12. December in Newyork eingetroffen.

— **Kachen.** Auf dem Gebiete des Innungswezens vollziehen sich hieselbst sehr erfreuliche Aenderungen, die beweisen, daß das auf diesem Felde bereits vor 30 und mehr Jahren Bestandene, aber in der Neuzeit Abgekommene sich jetzt hier und da wieder zur Einführung eignet, also im Grunde doch nicht so unpraktisch war. Seit Anfang dieses Jahres sind sechs neue Innungen genehmigt worden und zur Zeit sind noch mehrere in der Bildung begriffen. Höflichkeit und, worauf die Innungen gewissermaßen wieder besonderes Gewicht legen, mit einer gewissen Feiertlichkeit verbundene Losprechungen von Lehrlingen haben nach mit meist gutem Erfolge abfolvirten Lehrlingsprüfungen bei verschiedenen Innungen stattgefunden. Um die Lehrlinge sowohl als die betheiligten Meister zu gewissenhafter Pflichterfüllung und erfolgreichem Streben anzuspornen und da es zur Belebung und Kräftigung der Thätigkeit der Innungen und somit zur Hebung des Handwerkes wesentlich beitragen wird, wenn bei Gelegenheit der Lehrlingsprüfungen neben der feierlichen Losprechung der Lehrlinge eine Vertheilung von Prämien für diejenigen unter denselben stattfindet, welche sich durch Fleiß, Geschick und gute Führung besonders ausgezeichnet haben, hat der Kachener Verein zur Förderung der Arbeitssamkeit zunächst den Betrag von 300 M. zu genanntem Zwecke bestimmt. Diese Prämien werden nicht in Geld, sondern in Handwerkszeug, Werkzeug und dergl. passenden nützlichen Gegenständen gewährt.

— **Newyork.** Ueber das Ergebnis der diesjährigen Tabaksernte in den Vereinigten Staaten liegt folgender Bericht vor: Der Staat Kentucky producirt 57 Proc. des gesammten in den Vereinigten Staaten geernteten Blätter-Tabaks und die Staaten Kentucky, Indiana, Illinois, Tennessee, Ohio und Missouri zusammen 73 Proc. In den westlichen Staaten sind in diesem Jahre 76,000,000 Pfund Blätter-Tabak oder 62,6 Proc. eines Durchschnittsertrages und in den östlichen Staaten 72,000,000 Pfund oder 50 Proc. weniger als im letzten Jahre geerntet worden. Einschließlich des vom vorigen Jahre herrührenden Bestandes an Tabak dürfte sich der gegenwärtige Vorrath in den vereinigten Staaten auf nur 360,000,000 Pfund gegen 591,000,000 Pfund um dieselbe Zeit des Vorjahres belaufen.

Vermischtes.

— **Gera, 13. December.** Vor einiger Zeit mußten wir in einer Woche zwei Selbstmorde und einen Selbstmordversuch melden; leider sind schon wieder drei solcher Fälle an einem Tage in unseren Mauern vorgekommen. Der Lehrling eines Posamentiers gab zunächst einen Schuß auf sich ab und machte dann durch Erhängen seinen Leben ein Ende. Die in der Katharinenstraße wohnenden Pufschers Eheleute fand man vergiftet in ihrer verschlossenen Wohnstube. Der Mann verstarb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus und die Frau liegt daselbst sehr schwer danieder, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

— **Schulitz, (Reg.-Bez. Bromberg), 11. Dec.** In den wenigen Städten, welche in der glücklichen Lage sich befinden, keine Kommunalsteuern zu zahlen, gehört auch die unserige. In diesem Jahre erhielten die Bürger statt Bürgerpolizisten einen Geldbetrag ausgezahlt, welcher dem der klassificirten Einkommensteuer gleichkommt.

— **Torgau.** Der Arbeiter Wilhelm Bud, welcher vor Jahren, um eine andere Ehe eingehen zu können, seine Frau erschlug und den Leichnam im Keller vergrub, wo derselbe im Frühjahr d. J. durch einen Zufall aufgefunden wurde, ist vom hiesigen Schwurgerichte wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt worden.

— **Broschlag.** Der Oberbürgermeister Kanzler hieselbst hat sich am Sonntag Mittag zwei Revolverkugeln unterhalb des Herzens in die Brust gejagt; er sollte wegen Unterschlagungen verhaftet werden.

— In Rodnik in Schlesien sind am Freitag Abend sieben größere Wirthschaften durch böswillige Brandstiftung in Asche gelegt worden.

— **Teplitz.** Nach den neuen Ermittlungen ist die Stadtquelle bereits um 610 Centimeter gesunken. Was die Auspumpung der unter Wasser stehenden Duzer Schächte betrifft, so spricht sich der von der niedergelegten Kommission an die k. l. Bergmannschaft in Prag erstattete Bericht dahin aus, daß mit den bezüglichen Arbeiten erst Mitte September 1889, also nach Beendigung der Teplitzer Badesaison, begonnen werden soll. Der Ausschub mußte schon aus dem Grunde erfolgen, weil die Grubenbesitzer sich nicht verbindlich machen konnten, die Arbeiten genau zu dem Termine der Eröffnung der Badesaison beenden zu haben.

— **Peß, 12. Dec.** Ein Frankfurter Journalist, namens Friedrich Nothling, hat sich in vergangener Nacht in einem hiesigen Hotel mittelst Revolvergeschusses entleibt. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

— **Wien, den 12. Dec.** Der Feldmarschall-Leutnant des Ruhestandes Gustav Greiner, ein siebenzigjähriger Greis, hat in der Nacht zum Sonntag in seiner Wohnung, Landstraße, Gärtnergasse Nr. 2 durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Mißliche Vermögensverhältnisse einerseits, andererseits Gram über ein langwieriges Leiden seiner Tochter, die sich beim Wehen der Krücken bedienend muß, haben den Greis in den Tod getrieben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

Die hiesige deutsche Kolonie beabsichtigt infolge der schweren Erkrankung des Kronprinzen von Deutschland sich aller Vergnügungen während des Karnevals zu enthalten. Ueberhaupt zeigen die hiesigen Deutschen eine lebhaftere Theilnahme für den hohen Patienten.

Im Kreise Strehlen in Schlesien ist man auf ein sehr wirksames Mittel verfallen, die immer mehr um sich greifende Trunksucht zu bekämpfen. Eine jüngst in Kraft getretene polizeiliche Verordnung belegt nemlich jeden Gast- und Schankwirth mit einer Geldstrafe bis zu 30 R., wenn er angetrunkenen Personen oder notorischen Süßern oder auch Kindern unter 15 Jahren geistige Getränke verabreicht. Der glänzendste Erfolg dieser Maßregel soll schon jetzt sehr wahrnehmbar sein.

Die menschliche Größe und Schwere. Der Anatom Prof. Broca sagt, daß nach seiner Berechnung ein normal ausgewachsener Mensch soviel Kilogramm schwer sein müsse, wie er Centimeter an Höhe misst, nach Abzug des ersten Meters. Ein Mensch, welcher 1 m 75 cm Höhenmaß hat, sollte danach 75 kg Körpergewicht haben.

Cordoba. Vor einigen Tagen bestieg ein englischer Arzt, Dr. Middleton, in Begleitung eines Jägermeisters, der den Führer spielte, den Glockenturm der Kathedrale. Beim Heruntersteigen auf der schmalen Wendeltreppe spürte er plötzlich den Arm des Jägermeisters um seinen Hals; derselbe versuchte ihn mit einer Hand zu erwürgen, während er mit der anderen ihm zwei Geldstücke aus der Tasche nahm und ihm seinen Stock entriß. Kurz gefaßt zog der Arzt seinen Revolver, feuerte zwei Schüsse hinter sich ab und entfloh! Als er später mit Richter und Polizeidiener zurückkam, fanden sie den Jägermeister erschossen auf dem Boden des Turms. Dr. Middleton, der als Leibarzt des Lord Deramore durch Spanien reiste, sitzt augenblicklich im Gefängniß zu Cordoba; aber seine Freilassung ist sicher. Der Jägermeister, der den Namen Gerabia trägt, ist als gefährlicher Verbrecher bekannt.

Aus Smyrna, 11. December, wird gemeldet: „Auf dem Dampfer „Bellona“ der „Asia Minor Company“, worauf 400 Passagiere, zumeist Griechen, sich befanden, entstand während der Fahrt von Salonichi nach Triest bei der Insel Imbros infolge eines Sturmes eine furchtbare Panik. Es ertönten Feuerrufe, worauf alle Passagiere den Rettungsbooten zustürzten. Im Gedränge wurden mehrere Personen erdrückt, ein Boot kippte um und 47 darauf befindliche Personen ertranken. Unterdessen hatten Diebe im Zimmer des Kapitäns die Kasse gesprengt und 60,000 Lire gestohlen. Bei der Ankunft des Dampfers in Smyrna wurden seitens der türkischen Behörden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Vom Büchertische.

Die Gartenlaube eröffnet ihren neuen Jahrgang mit dem von E. Marlitt hinterlassenen Roman: „Das Aulenhäus“.

Erliebte Schulstellen.

Die 2. händige Lehrerstelle in Hermersdorf. Roll: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 840 R. Gehalt und 100 R. persönliche Zulage, freie Wohnung und bis auf Weiteres 72 R. für 2 Ueberstunden. Musikalische Bildung ist erwünscht. Gesuche bis 31. Dec. an den Bez.-Schulinsp. Schulrats Sauppe in Chemnitz. Zu belegen: die 1. Lehrerstelle zu Zug. Roll: die oberste Schulbehörde. Einkommen: neben freier Wohnung und Gartenanpflanzung 1149 R. Gesuche bis 29. Dec. an den Bez.-Schulinsp. Lohse in Freiberg.

Eingefandt.

Das Hustenmittel der Aerzte. Ueber die Wirkung von Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenstiller) wird von ärztlicher Seite Folgendes berichtet: Altona, 21. Novbr. 1887. Die mir zugefandten Dr. R. Bod's Pectoral haben einen Verwandten im Hause gegen chronischen Lungenkatarrh, der nachts sehr belästigte, so wesentlich Dienste geleistet, daß ich um eine zweite Sendung bitte. Dr. V. Wendin. — Sodann berichtet Zahnarzt E. Spelling in Lübeck: „Ich habe Dr. R. Bod's Pectoral an mir versucht und ein sehr gutes Resultat erzielt.“

Ich bestätige hiermit gern, daß das Pectoral vollständig seinen Zweck bei Husten und laryngealen Affektionen erfüllt und aus Berlin berichtet man: Berlin, den 20. Nov. 1887. Ich bestätige gern, daß Dr. R. Bod's Pectoral bei meinen Hustenanfällen mir ausgezeichnete Dienste geleistet haben. — Ich werde nicht unterlassen, dieselben im Kreise meiner Bekannten auf's Angelegentlichste zu empfehlen. Dr. Ein. Diese Briefe beweisen auf's Neue, daß R. Bod's Pectoral (Hustenstiller), welches auch in den hiesigen Apotheken à Schachtel R. 1 erhältlich ist, in seiner Wirkung von keinem anderen Präparate übertroffen wird und besonders auch für Kinder sehr zu empfehlen ist.

Was soll ich zu Weihnachten kaufen?

Ein überall gern gefundenes Weihnachtsgeschenk ist der vorzügliche neue Tafelliqueur Magenbehalten v. Widdelsfeld in Nachen. Niederl. u. A. v. Weis u. Henke, Hofl.; Peyer u. Co. Nächstgr.: Rob. Herrmann; Th. Wösch; Th. Nießlich.

Ausstellung für Kochkunst und Volksernährung in Düsseldorf. Wie im Januar in Leipzig, so errang die Firma Julius Maggi & Cie. in Singen (Baden) und Berlin auch bei diesen Wettkämpfe auf dem Gebiete der Nahrungsmittelindustrie den höchsten Ehrenpreis, die große goldene Medaille der Stadt Düsseldorf.

Zum Backen gehören auch Rosinen. Die alt-renommirte Kolonialwaaren- und Butterhandlung von Dorschau, Freiburgerplatz 23, hat für die Stollenbäckerei eine große Auswahl sehr preiswerther Rosinen zum Verfaufe gestellt; die Preise bewegen sich zwischen 20 bis 40 Pf. pro Pfund und es kann jeder Hausfrau empfohlen werden, ihren Bedarf in dieser Handlung zu beden.

Hoftheater-Repertoir.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Donnerstag, den 15. December: Der Tempel und die Jüdin. Freitag, den 16. December: Der Traum ein Leben.

(Alberttheater in Neustadt.)

Donnerstag, den 15. December: Der Kriegspian. Freitag, den 16. December: (Geschlossen).

Residenztheater.

Donnerstag, den 15. December: Gastspiel des herzoglich meining. Hoftheaters: Julius Caesar. Freitag, den 16. December: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Amlich: Notirungen der Producentenbörse zu Dresden, am 12. December. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 166-170, sächsischer, neuer 000-000, fremder weiß 170-180, deutscher braun 164-166, fremder braun 168-169, englischer braun 161-164, Roggen, sächsischer, neuer 121-124, Roggen, sächsischer 000-000, fremder 122-127, Gerste, sächsischer 130-140, böhm. und mähr. 145-155, Futtergerste 90-100, Hafer, sächsischer 105-110, neuer 000-000, Weizen, rumänischer 120-125, amerikanischer 124-127, Erbsen, weiße Kochwaare 165-180, Futterwaare 115-120, Saaterbsen 120-130, Bohnen 130-185, Wicken 120-130, Buchweizen 130-135, Delfsaaten: Winteraps, trocken 000-000, Wintererbsen 000-000, Weinsaat, feine 200-210, mittel 180-200, Kibbi, raffinirtes pro 100 Kilo mit Fett 55, Rapskuchen, lange 12,00, runde 11,50, Weizen ohne Saft 22-25, Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Fass 48,00 R. Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 5,50-6,30 Kartoffeln 4,10-4,50, Butter pro Kilo 2,20-2,60, Hen pro Centner 3,20-3,80, Stroh pro Schock 22,00-24,00. Rogwein, am 13. December. Weizen, weiß pro 85 Kilo 13 R. 50 Pf. — 14 R. 00 Pf., braun 13 R. 50 Pf. — 13 R. 50 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 9 R. 50 Pf. — 9 R. 00 Pf. Raps pro 75 Kilo 00 R. 10 Pf. — 00 R. 00 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 R. 00 Pf. — 5 R. 00 Pf. Hen pro 50 Kilo 2 R. 00 Pf. — 2 R. 40 Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 1 R. 60 Pf. — 1 R. 75 Pf., Gebundstroh 1 R. 20 Pf. — 1 R. 40 Pf. 5 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 36 Pf. — 2 R. 62 Pf. Eier pro Schock 3 R. 60 Pf. — 3 R. 90 Pf. Leipzig, am 13. December. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: hiesiger 16-167, fremder 173-183, Roggen, hiesiger 123-125, fremder 000-000, Gerste, hiesige 130-150, Futtergerste 110-125, Hafer, hiesiger 108-111, Weizen, rumänischer 000-000

Raps 000-000, Rapskuchen pro 100 Kilo 11,50, Rüböl 49,00, Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Fass 56,80. Radeburg, 13. December. Weizen pro 85 Kilo 13 R. 00 Pf. — 13 R. 50 Pf. Roggen pro 80 Kilo 9 R. 50 Pf. — 9 R. 30 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 R. 00 Pf. — 5 R. 00 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 R. 60 Pf. — 5 R. 80 Pf. Weizen 4 R. 20 Pf. — 9 R. 40 Pf.

Chemnitz, am 13. December. Weizen pro 80 Kilo: hiesige Sorten 8 R. 75 Pf. — 9 R. 15 Pf., polnischer weiß und braun 0 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 8 R. 30 Pf. — 8 R. 75 Pf. Roggen, sächsischer 6 R. 05 Pf. — 6 R. 20 Pf., fremder 6 R. 10 Pf. — 6 R. 40 Pf. Braugerste 7 R. 25 Pf. — 8 R. 25 Pf., Futtergerste 6 R. 00 Pf. — 6 R. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 R. 25 Pf. — 6 R. 00 Pf. Rotherbsen 7 R. 50 Pf. — 9 R. 00 Pf., Hafer pro Kilo 2 R. 00 Pf. — 2 R. 60 Pf.

Berlin, am 13. December. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 152-175, Roggen 114-121, Raps 116-121, Gerste 108-180, Hafer 100-130, Erbsen, Kochwaare 130-135, Futterwaare 110-123, Rüböl ohne Fass 48,5, Spiritus ohne Fass 55,8.

Eisenbahn-Fahrplan.

(Die Fahrten von abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fett gedruckt und die Sitzplätze mit einem * versehen.)

Table with columns: Abfahrt nach, Ankunft hier, and various station names like Annaberg, Bergschlößel, Berlin, Chemnitz, etc. with associated times and prices.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 8 der Verordnung des Königlich Ministeriums des Innern vom 4. März 1881, die nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen getödteten Thiere zu gewährenden Entschädigungen betreffend, wird hiermit bekannt gemacht, daß zu Mitgliedern derjenigen Kommissionen, welche nach § 7 der angezogenen Verordnung die Feststellung der zu leistenden Entschädigungen zu bewirken haben, Seiten des hiesigen Bezirksausschusses folgende Sachverständige gewählt worden sind:

- Herr Gutsbesitzer Proze in Wallroda, Rittergutspächter Tschöche in Seifersdorf, Gemeindevorstand Damschel in Arnsdorf, Forstwerksbesitzer Wilz in Radeberg, Rittergutspächter Kaule in Wackau, Gutsbesitzer Kurzeuter in Eisenberg, Gemeindevorstand Sibold in Röhlschbroda, Oekonomie-Inspektor Philipp in Pillnitz, Gemeindevorstand Schmidt in Witzhig, Gutsbesitzer Ernst Feibig in Striesen, Ortsrichter Müller in Blasewitz, Gutsbesitzer Klemm in Gruna, Forstwerksbesitzer Paul Schumann in Seidnitz, Gutsbesitzer Wolf in Landgraf, Karl Gottfried Vogel in Pieschen, und Gemeindevorstand Klossche in Witten, Michael in Raditz, Schmiedgen in Klotzsche.

- Herr Gasthofsbesitzer Kulla in Lomnitz, Gutsbesitzer Karl Piesch in Friedersdorf, C. Fr. Biersengel in Ottendorf, Standesbeamter Tittel in Grobhermannsdorf, Wirtschaftsbesitzer und Standesbeamter Söhne in Dählan, Gutsbesitzer Mai in Schullwitz, Rittergutspächter Winkler in Helsenberg, Gutsbesitzer Karl Karisch in Loschwitz und Standesbeamter Gommlich in Reichenberg, Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 6. December 1887. [32] von Weiffenbach, Gänther.

Bekanntmachung.

Branntwein-Denaturierungsmittel betreffend.

Nachdem vom Königlich Finanz-Ministerium außer der hiesigen Firma Max & Co auch die Firma Gebrüder Dollfuß in Chemnitz zur Bereitung des Denaturierungsmittels für Branntwein nach Raabgabe von §§ 9 und 10 Absatz 1 des Regulativs betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen u. Zwecken, ermächtigt worden ist, wird dies den betreffenden Gewerbetreibenden u. hiermit bekannt gemacht. Dresden, den 10. December 1887.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

J. B.: Hertel, O.-R. [37]

Weiden-Auktion.

Freitag, den 16. December a. c., von Vormittag 10 Uhr an, sollen im hiesigen Wasserbauhofgrundstücke, Leipziger Straße Nr. 21b, ca. 800 Bund geschnittene Korbmacherweiden in einzelnen Partien gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Dresden, am 12. December 1887.

Kgl. Strassen- u. Wasserbau-Inspektion I. Kgl. Bauverwalterei II.
Weber. Voigt.

[38]

Arbeiterzüge Klotzsche—Königsbrück.

Die Arbeiterzüge, welche bisher
a) an jedem Sonnabende 5 Uhr 40 Min. Nachm. von Klotzsche nach Königsbrück und
b) an jedem Montage 3 Uhr 45 Min. früh von Königsbrück nach Klotzsche abgelaufen wurden, verkehren **Sonnabend, den 17. December, bez. Montag, den 19. December d. J. zum letzten Male.**

Dresden, am 12. December 1887.

Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen.
Hoffmann.

[33]

Privat-Bekanntmachungen.

Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:

35 Millionen 88 Tausend 149 Gulden 04 Kreuzer.

Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Police werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftserteilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

- Louis Schumann in Dresden, Zeughausstraße 1.
- Emil Scheel in Deuben.
- Edwin Eisold in Tharandt.
- Georg Friedr. Matthes in Dippoldiswalde.
- Franz Gumpert in Hofweil.
- Baumeister Theod. Ehrig in Radeburg.
- J. C. Richter in Königsbrück.
- Heinr. Otto Thomas in Firma J. Ulbricht in Döbeln.
- Wirtschaftsbefitzer Paul Nitschke in Volkersdorf b. Moritzburg.
- Kaufmann Rich. Frotzcher in Dresden, Marschallstr. 44.
- Maurermeister Moritz Hoyer in Wildstruß.
- Kaufmann R. Seeger in Blasewitz.
- Friedrich Haase in Weisig bei Schönfeld.
- Maurermeister Jul. Böhmer in Weisig.
- Aug. Wilh. Feller in Kleinvolmsdorf.
- F. A. Steude in Pennrich.
- F. August Gebauer in Dittersbach bei Reustadt.

[1]

Nächsten Sonnabend Ziehung!

Weimar-Lotterie

Ziehung 2ter Serie vom 17.-20. Dezember d. J.

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark

Erster Hauptgewinn
i. W. v.

50,000 Mark

1 Mark. Preis des Looses Mark 1

Loose sind in den allerorts durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Keine Ziehungs-Beteiligung!
Auf 10 Loose ein Treilos!

Uebersetzung der Gewinne
kostenfrei!

Wiederverkäufern

empfehlen sich als billigste Bezugsquelle in

Neujahrskarten,
Wunschbogen,

Gold- und Silberschaum,
Bilderbogen, Modellirkartons,
Bunt-, Gold- und Silberpapiere

M. & R. Zocher,

Dresden-A., Annenstr. 3.

[7]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien ein neues empfehlenswertes
Bilderbuch

unter dem Titel

„Die **Sammel-Suse**“

Küßliche Geschichten in Form von Gedichten für artige Kinder
von H. Nietens.

Preis I. Teil M. 1.50, II. Teil M. 1.50,
I. u. II. Teil, in einem Bande, M. 3.

Vorstehendes Bilderbuch wurde von der gesammten
Presse aufs beste empfohlen.

Prospecte mit Rezensionen versendet die Verlagsbuchhandlung
J. Kreiselmeier in Etenkofen
gratis und franco.

Homöopathische Haus-Apotheken

mit **Lehrbuch** für Familiengebrauch, empfiehlt als sehr nützlich Weihnachtsgeschenk, illustrierte Preislisten gratis und franco, Versandt nach auswärts prompt,
Carl Bruner's homöopath. Officin
Dresden, Georgenthor.

[16]

Dreschmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb, in größter Auswahl bei
G. Kublick, Dresden-Stadtwaldschloßchen.
Vertreter der Berliner Rutenwalzen-Drillmaschinen.

Unsere Annoncen-Expedition

befindet sich jetzt

Wilsdruffer Strasse 19, I.

(Eingang am Seilergeschäft).

Haasenstein & Vogler, Dresden.

Für sammtl. Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen u. s. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. **Tischendorf**, prakt. Arzt. In
Dresd. v. 1/2-1/4 u. Abends 7-8 Uhr: Dresden-A., A. d. Dreifaltigkeitskirche 8, II.



Milchvieh-Verkauf

in Dresden-Neustadt, Hotel Stadt Coburg.
Montag, den 19. December, stelle ich wieder
schönes Milchvieh mit Kälbern, sowie hoch-
tragende zum Verkauf.

Globig b. Wittenberg a. d. Elbe.

Wilh. Jöricke.

Ausverkauf.

Durch die stetige Ausbreitung meines Manufaktur- und Modewaaren-Geschäfts sehe ich mich veranlaßt, mein noch gut und reich sortirtes Tuch-Lager in

Anzugs- und Paletotstoffen

eingehen zu lassen. Um das Lager schnell, möglichst noch bis Ende December zu räumen, verkaufe ich sämtliche Anzugs- und Paletotstoffe unter Garantie für fehlerfreie und nabelfertige Waaren

25 bis 40% unter Preis.

Reste zu jedem annehmbaren Preis.

H. M. Schnädelbach,

4 Marienstrasse 4.
Antonsplatz 4.

Korbwaarenlager

von **C. Winter,**

Dresden-Neust., grosse Meissner Strasse u. Körnerstrassen-Ecke, empfiehlt auch diese Weihnachten wieder seine reiche Auswahl in allen Neuheiten von Korbarbeiten zu passenden Weihnachtsgeschenken.

NB. Kinderstühlen, Puppenwagen, Puppenfahrstühlen in größter Auswahl.

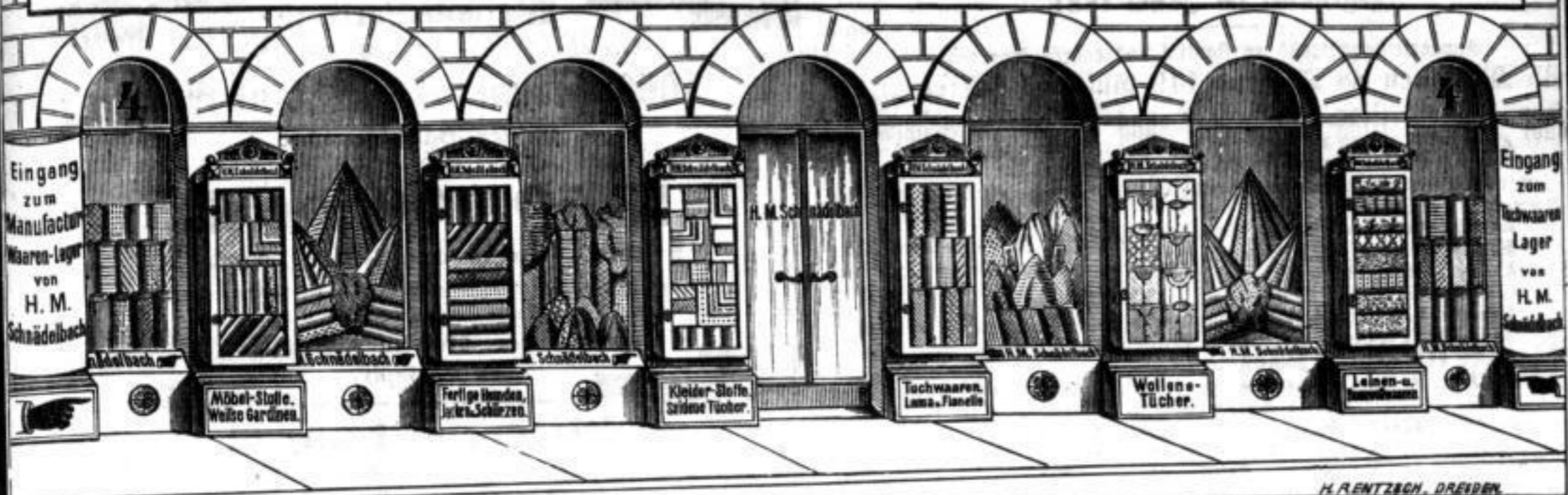
Neustadt, Körnerstrasse 14. **C. Winter.** Neustadt, Körnerstrasse 14.

- Zucker, weiß, gemahlener, Pfd. 28 Pfg.
- Rosinen, große, Pfd. 25 bis 50 Pfg.
- Sultania, Pfd. 36 bis 45 Pfg.
- Korinthen, Pfd. 36 bis 44 Pfg.
- Mandeln, süß und bitter, gew. Bari, Pfd. 85 und 90 Pfg.
- Citronat, fein, Pfd. 100 Pfg.
- Naturbutter, Pfd. 100, 110, 120 Pfg.
- Gewürze, garantirt rein gemahlen.

Carl Klinger, Cotta.

Zu Weihnachts-Geschenken

H. M. Schnädelbach.



empfiehlt in grossen, hellen Verkaufsräumen sein großartig reichsortirtes Lager in:

Kleider-Stoffe,
reichhaltigste Auswahl sorgfältig gewählter Neuheiten für

Herbst und Winter
in billigen, guten und hochfeinen Stoffen, noch zu alten billigen Preisen.

Praktische Stoffe
zu Haus- und Kinder-Kleidern, großes Lager, beste Fabrikate, Meter 38, 42, 45, 50, 53 Pfg. zc.

Lama,
enorme Auswahl zu Jacken und Kleidern, 9/4 breit, in prachtvollen neuen Mustern (nur beste Fabrikate), Meter von 115-530 Pfg.

Rock-Lama,
neue hübsche Muster, gute Qualität, Meter 165, 175, 185, 190-225 Pfg.

Halb-Lama,
wollig und kernkörper, in den feinsten Lama-Mustern, weiche wollige Waaren, Meter 60, 70, 75, 85, 90 und 95 Pfg.

Fix und fertige Halb-Lama-Anzüge,
Rock und Jacke, gut und sauber gearbeitet, ganzer Anzug nur 450 Pfg.

Filz- und Velour-Röcke,
Stück 2,30, 2,80 Mark.

Fertige Jacken,
sehr gut gearbeitet von Lama,
Barchent von 130 Pfg. }
Calmuc " 200 " } In jeder Jacke be-
Halb-Lama " 150 " } finden sich Ausbesser-
Lama " 175 " } stücke eingestrichet.
Cretonne " 125 "

Plüsch zu Jacken u. Mänteln,
von 260 Pfg. bis 30 Mark, sowie sämtliche Neuheiten in Besätzen zu Damen-Paletots, zu billigsten festen Preisen.

Bettdecken
in weiß, roth, blau u. braun,
Stück 175, 200, 225, 250 Pfg. zc.

Hemden-Barchent,

kolossale Auswahl,
in gewebt und bedruckt, sowie den beliebten Elsäßer Barchent, große Musterwahl,
Meter 35, 38, 42, 45, 50, 53, 58, 62 Pfg. zc.

Fertige Barchent-Hemden,
richtige Größen, für Männer und Frauen,
Stück 120, 140, 150, 160, 175, 190-225 Pfg.

Kinder-Hemden
für Knaben und Mädchen in 5 Größen,
Stück 50, 60, 65, 70, 75, 80, 85 Pfg. zc.

Damen-Beinkleider,
in verschiedenen Qualitäten u. Größen, von guten, wolligen Waaren in: Barchent, baumw. u. reinw. Flanelle und weißem Cord- oder Körperbarchent,
Stück 140, 150, 160, 175, 200, 230, 260, 300 Pfg. zc.

Kinder-Beinkleider
in 8 div. Größen von 35-70 Ctm., in Barchent und reinwoll. Flanelle, Stück 50, 60, 70, 80, 90 Pfg. zc.

Tricotagen
für Damen, Herren und Knaben,
als: Hemden, Beinkleider, Jacken in verschiedenen Größen und Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Grosse Auswahl
in Kopf-, Schwanz- und Taillentücher, Schneehüllen, Capotten,
sowie Halb- und Reinsidene Herren- und Damentücher in jeder Preislage.

Weisse Gardinen,
elegante Muster,
Meter 28, 32, 35, 42, 45, 53, 58, 62, 65, 70-210 Pfg.

Möbel-Cattun, Croisé, Crêpe,
großartiges Sortiment neuer Muster,
Meter 28, 32, 35, 42, 50, 58, 95 Pfg.

Möbel-Stoffe,
in Damast, Jute, Nips zc., Meter von 90-475 Pfg.
Sopha-Decken, Rouleaux-Stoffe
Stück 200, 225, 250 Pfg. in div. Breiten, Meter 70, 80, 85, 95 Pfg.

Rähtisch-, Kommoden- u. Tischdecken,
in versch. Ausführungen und Qualitäten, Stück 75, 100, 120, 150, 175 Pfg. zc.

Kinderragen-Decken,
Stück 120-350 Pfg.

Bettzeuge

6/4 schöne vollrothe und bunte Muster, nur gute, wasch-echte Waaren, Meter 42, 45, 50, 53, 58, 62 Pfg. zc.

1/4 Inlet,
roth und weiß oder bunt gestreift, Meter 45, 50, 58, 65, 70, 80 Pfg. zc.

1/4 und 1/2 rosa Inlet,
Meter 70, 85, 95-210 Pfg.

1/2 u. 3/4 breit, rosa und roth gestreift Inlet,
Meter 95-190 Pfg.

Kräftige Halb-Leinwand,
Meter 35, 38, 40, 45, 50, 53 Pfg.

Windelzeuge,
in hübschen Mustern, Meter von 32 Pfg. an.

Wisch-, Staub- und Scheuer-Tücher,
sowie sämtliche
Leinen- und Baumwollwaaren,
in gut sortierter Auswahl zu billigen festen Preisen.

Fertige weisse Hemden für
Männer: Stück 170, 190, 220 Pfg. zc.
Frauen: " 125, 150, 160, 175 Pfg.
Knaben: " 50, 55, 60, 65, 70 Pfg.

Vollständiges Lager fertiger Damen- und Kinder-Wäsche.

Wasch-Schürzen,
in Cretonne, Madapolam, engl. Leder, sowie Neuheiten in feinen Schürzen (prima Arbeit),
Stück 45, 50, 60, 75, 90-350 Pfg.

Weisse Schürzen,
mit Stickerei, Stück 100-450 Pfg.
Blau bedruckte Schürzen,
Stück 75, 85, 90-130 Pfg.

Schwarze Schürzen
in großartigster Auswahl, als: Lustre-, Cachemir- und Atlas-Schürzen, jederzeit die neuesten Façons,
Stück 1,20-10 Mark.

Kinder-Schürzen
in allen Größen und Qualitäten, reizende Neuheiten, Stück 45, 50, 55, 65, 75-230 Pfg.

Sämmtliche Preise verstehen sich per ganzes Meter, sind fest, jedoch auf das Billigste gerechnet.

H. M. Schnädelbach

4 Marienstrasse 4
Antonsplatz 4.

Coffee. Vorzugsorte für Wiederverkäufer.

Nr. 32.	Guatemala, farbig	à 109 Pf.
33.	Campinas, sehr weiß	à 98
34.	do. sehr weiß	à 99
36.	Guatemala, fein, farbig	à 110
37.	do. hochfein, sehr zart	à 112
39.	Campinas, fein, grün	à 103
40.	do. fein, gelb	à 102

Bei Entnahme von 5 Sack und mehr von einer Partie 1/2 Pf. pr. Pfd. billiger. Muster nur gegen 20 Pf. per St. zu Diensten.

Dresden.

Born & Dauch.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede mit guter Rundschaft an einer Kreuzstraße, mit Obst- und Gemüsegarten und 2 1/2 Scheffel gutem Feld, nahe am Bahnhofe, wo das Steinbrecherhandwerk stark betrieben wird, soll Veränderung halber sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Werthe Offerten in die Expedition dieses Blattes unter **J. K. 100** erbeten. [26]

Gesucht.

Ein flottgehendes **Produkten-Geschäft** wird sofort oder später zu kaufen gesucht. Adressen bittet man unter **M. M. 500** in die Expedition dieses Blattes niederzulegen. [36]

Hecker's Sohn,

Dresden-N.,
Körnerstrasse 1-2,
empfehl

Schlittschuhe

in größter Auswahl,
Kinderschlitten,
Kohlenküsten,
kupferne
Wärmflaschen,
Reibmaschinen,
Küchenwaagen,
Kaffeemöhlen,
Brodhobel,

Messer und Gabeln,
emailirte

Kochgeschirre,
Christbaumständer,
Christbaumdillen
und viele andere zu
Weihnachtsgeschenken
passende Gegenstände.

Rosinen,

à Pfund 20 bis 30 Pfg.,

ff. Sultania-Rosinen,

à Pfd. 40 bis 60 Pfg.,

ff. Mandeln,

à Pfd. 80 bis 95 Pfg.,

Citronat, Gewürz,

Gewürzöl,

ff. Backbutter,

à Pfd. 100 bis 120 Pfg.,

ff. weiss. gem.

Zucker,

à Pfd. 30 bis 32 Pfg.,

bei 10 Pfd. 28 bis 30 Pfg.,
empfehl

Albert Herrmann's Nachf.,

Inh. Oskar Hönicke,
Dresden, gr. Bräutigasse 11.

ff. weiße und bunte

Christbaumkerzen,

à Packet 35 und 40 Pfg.,

15 Stück für 18 Pfg.,

4, 5, 6 und 8 Stück

große Lichte

für nur 30 Pfg. bei

Albert Herrmann's Nachf.,

Inh. Oskar Hönicke,
Dresden, gr. Bräutigasse 11.

Futtermehl . . . à Ctr. Rtl. 5.80,
Roggenkleie 4.20,
Weizenkleie 3.90,
Malzschrot 7.50,
Gerstenschrot I. u. II. Rtl. 6 u. 7.50,
Malzkeime (heiß) à Ctr. Rtl. 4.50,
sowie alle Sorten **Weizen- und Roggen-**
mehle, ferner **Weizen, Weizen, Erb-**
sen, Gerste, Safer u. s. w. empfehlen

Emil Sauer & Co.,
Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,
Dresden-N., Seinerichstr. 16, pt.

(Gegr. 1830.) **H. Lorenz,** (Gegr. 1830.)
geprüfter Uhrmachermeister,
Dresden 2 Schössergasse 2
(Gehaus am Altmarkt), empfiehlt:

Goldne Damenuhren

zu 30, 33, 36, 40 — 200 R.,

Regulateure

von 15 Rl. an in allen Holzarten,

Herren-Uhren

zu 10, 12, 15, 18, 20 Rl. u. s. w.
unter 2jähr. gewissenhaftester Garantie.

Backbutter,

garantirt rein,
à Pfd. 85, 90, 100 und 110 Pf.,
empfehl

Richard Hecker,
Dresden, Annenstraße 26.

Schöne, grosse, helle

Rosinen,

Pfd. 25, 28, 30, 35, 40 und 45 Pf. bei
Richard Hecker, Dresden,
Annenstraße 26. [11]

Bestes

Lederfett

für Geschirre, Riemen, Lederwerk aller Art,
Huffett, Wagenfett,
Maschinenöle,
empfehl

Sermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10. [2]

Rosinen,

extra schöne gesunde Waare,
1 Pfund 25 Pfg.

Mandeln,

1 Pfund 80 und 85 Pfg.

Zucker,

1 Pfund 30, bei 5 Pfund 28 Pfg.

Backbutter,

1 Pfund 90, im Fasschen 85 Pfg.

H. Gottschalk,
Dresden-N., Casernenstraße 16.

Kaffee,

rein und kräftig im Geschmack,
à Pfd. 110 Pf.

Rosinen, à Pfd. 24 Pf.

Sultania-Rosinen, à Pfd. 32 Pf.

Süsse Mandeln, à Pfd. 75 Pf.

Bittere Mandeln, à Pfd. 80 Pf.

Feinsten Citronat, à Pfd. 100 Pf.
empfehl

Georg Lüder,
Dresden - Altstadt,
Grunaer Str. 18, Ecke der Neugasse.

Schönes Spüllicht
ist zu vergeben Dresden, Restaurant
Kanzleihof, Schössergasse. [46]

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager mein innig geliebter Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager,
Herr Johann Christian Schumann,
was allen Verwandten und Bekannten, um stilles Beileid bittend,
tiefbetrübt anzeigt
Gasthof Kaditz, am 13. December 1887.
Amalie verw. Schumann,
geb. Kinkelhayn,
im Namen sämtlicher Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Ohrensauen,

Orthörrn, läßt sich mit dem von Apotheker
Dr. Werner in **Endersbach** (Bzg.)
hergestellten und vielseitig mit bestem Er-
folge erprobten Mittel (Preis Rtl. 2.50)
beseitigen. U. a. berichtet Peter Diez in
Werne: Da ich nach 14tägig. Gebrauche des
Mittels völlig wieder vom Ohrensaufen be-
freit bin, halte ich Ihnen meinen herz-
lichen Dank ab zc. Bestandtheile angegeben. Pro-
spekte gratis und franko. [29]

Auflage 344,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt;
außerdem erscheinen Uebersetzungen
in zwölf fremden Sprachen.



Die Wodewelt.
Illustrirte Zeitung für Toi-
lette und Handarbeiten.
Monatlich zwei Nummern.
Preis vierteljähr. R. 1.25
— 75 R. Jährlich er-
scheinen:
24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, enthal-
tend gegen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung,
welche das ganze Gebiet
der Garderobe und Leibwäsche für Damen,
Mädchen und Knaben, wie für das zartere
Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche
für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc.,
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa
400 Muster-Borzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens-Griffen zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franko durch die
Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38;
Wien I, Operngasse 3.

Zur 1. Classe

113. K. S. Landes-Lotterie

empfehl 1/10, 1/20, 1/50 u. 1/100-Classen und
Voll-Loose, à 42, 21, 8.40, 4.20 Mark,
Johannes Thienis,
Dresden-N., Gr. Meißner Str. 1.

1000 Pariser

Winterüberzieher

und **Anzüge,**
nur einen Monat getragen,
Jackets, Röcke, Westen, Hosen,
Fracks, neue Güte und Schlaf-
röcke, große Auswahl von Damen-
Wintermänteln werden zu auf-
fallend billigen Preisen verkauft
Dresden, Webergasse 18, 1. Etage,
bei **H. J. Krawetz.**
Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.

1 Landauer, 500 M.,

1 Halbhaife, 2 Schlitten, 1 American,
1 Nordwagen, Aufschlagschirre, Schellen-
geläute und wollene Decken billig zu
verkaufen. Dresden - Altstadt,
Pirnaische Strasse Nr. 21,
im Restaurant. [39]

Böhmische

Bettfedern u. Betten

billig zu verkaufen. **A. Kirsten,**
Dresden, Starksengasse Nr. 2.

Landauer,

neu, elegant und leicht, sehr billig zu ver-
kaufen. Dresden, Schössergasse 2.

Rosinen-Dorsch.

Butter-Dorsch.

Schöne **Läufer-Schweine,**
gute Rasse und Preiser, sowie ein gut
erhaltenes **Wiegepferd,** sind billig zu
verkaufen in **Briegnitz, Leutewitzer**
Strasse Nr. 45. [45]

Ein starker, schwarzer **Zughund**
ist zu verkaufen. Näheres Dresden,
Lärchenstrasse 2, part. links. [31]

Der

Invalidendank

für Sachsen

hat sich bekanntlich die allgemein an-
erkannte und wohlunterstützte Aufgabe
gestellt, zur Förderung der Erwerbs-
thätigkeit deutscher Invaliden aus-
schließlich zu wirken. Es werden des-
halb seine Geschäftsbureauz, als:

Annoncen-Expedition

für alle hiesigen und auswärtigen
Zeitungen, sein kostenfreier

Stellennachweis

für Invaliden, sowie

Effekten-Kontroll-Bureau,

Theaterbilletverkauf

für die Königl. Hoftheater und das
Residenztheater und seine

Kollektion

der **K. Sächs. Landeslotterie**
angenehmlich empfohlen.

Bureau:

Dresden, Seestrasse 20, I.

Kinder-Wagen-Höfgen.

Dresden, Königsbrücker Strasse 75,
Zwingerstrasse 8.

Ziegen- u. Wildfelle

kauft für höchste Preise **J. Gmeiner,**
Dresden, Annenstraße 20, Lederfabrik

Ein j. Mann, Besitzer eines gr. Gast-
hofes i. d. L., angenehme Persönlichkeit und
von gutem Charakter, w. s. zu

verheirathen.

Junge wirthschaftl. Damen von ange-
nehmen Aeußern, mit circa 6000 Mark
Vermögen, werden gebeten, werthe Adressen
mit Angabe der näheren Verhältnisse und
mögl. Photographie an die Expedition dieses
Blattes unter **S. M. 2** zu senden.
Diskretion zugesichert. [30]

Ein erfahrener, zuverlässiger

Winzer

mit guten Zeugnissen wird gesucht. Zu
wählen beim

Bergvoigt Klein
in **Coffeabaude.**
[28]

Landwirthschaftl. Verein

zur **Goldnen Höhe u. Umgegend.**

Versammlung

Sonnabend, den 17. December,

Nachmittags 5 Uhr,

im Gasthause zu Goppeln.

Wahl des Directoriums.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der **Vorstand.**
[34]

Kirchliche Nachrichten.

Wieschen. Gestauft: Handarbeiter John A. D.
Gerbeth; Fabrikarbeiter John S. F. Schulz;
Gärtner John F. A. Müller; Hilfsweidenkeller
John E. L. Rohje; Kneipenstochter F. W. Kirken;
Arbeiter John C. D. Daus; Wirthschaftsbesitzer
John D. R. C. Sonntag; Goldgießerstochter L.
C. Volmann; Maurer John D. W. C. Kridger;
Fabrikarbeiterstochter E. M. R. Schramm;
Kneipenstochter Ed. L. Rohr; Maurerstochter
L. O. Lehner; Schuhmachereinstellungshänder G. F.
und B. V. Müller; Arbeiter John G. A.
Händler; Steinmetzstochter M. E. Lange;
Expedientenstochter D. W. Kimpel; Tischler-
stochter W. E. Jolling; Schaffner John R. R.
Hiller. **Vertraut:** Wagenschreiber G. D. F.
Hübner mit Fabrikarbeiterin W. L. Deide; Kneipen-
er W. C. Rissen mit Handarbeiterin J. E. Stange;
Handarbeiter E. M. Daus mit Fuhrmanns-
stochter A. E. C. Eichel; Schaffner F. D.
Wetzer mit Strohhutmacherin W. H. Reide.
Beerdigt: Formerstochter E. S. Weinhold
(4 J. 24 L.); Restaurateurs-Frau W. H.
Anton (31 J. 29 L.); Fabrikarbeiterin Wilhel-
mine R. D. D. (76 J. 4 M. 18 L.); Fabrik-
arbeiter John G. S. Gerbe (3 J. 21 L.);
Schlosser John E. W. Rump (3 M. 21 L.).
Außerdem ein uneheliches Kind.